P.O. germ.
1288 h

P. o. germ.
1288 h

Schink

Hartherzigkeit und Reue,

oder

die Wiedervergeltung.

Ein
Schauspiel in drey Aufzügen.

Von

J. G. Schinck

dem ältern.

Aufgeführt auf dem Hochfürstl. Marggräfl. Theater zu Carlsruhe.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Augsburg,
bey Conrad Heinrich Stage.
1794.

Bayerische Staatsbibliothek München

Personen.

Samson Cowley, ein Kaufmann.

Sara, dessen Frau.

Heinrich Cowley, gewesener Statthalter in Goudeloure.

Lidleys Wittwe, Schwester Cowleys.

Carl, Samson Cowleys Sohn.

Röschen, 18 Jahr alt.	Lidleyischen Kinder.
William, 15 Jahr alt.	
Johns, 13 Jahr alt.	
Maria, 7 Jahr alt.	

Sommer, Samsons Buchhalter.

Ein Bedienter des Samsons.

Ein Gerichtsdiener.

Ein Richter.

David Manns, Secretair des Statthalters.

Ein Comptoir = Bedienter.

Ein Jude, Moses Aaron.

Jams, nebst zwey andern Bedienten, und zwey Mohren.

Zwey Gerichts Deputirte.

Die Geschicht handelt in London, fängt früh vor Tage an, und endigt sich zu Nachts.

Im Fall dem Directeur bey Ausführung dieses Stücks das Personale zu stark seyn sollte, kann nach Willkühr die Scene der abgeordneten Gerichts Deputirten im letzten Act füglich weggelassen werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Aufzug.

Stellt eine reinliche aber arme Wohnung vor, worinnen vor Anbruch des Tages, bey einer Lampe, gearbeitet wird.

Erster Auftritt.

Lidleys Wittwe, spinnt, Rößchen, näht, Johns, haspelt, Marie läuft dabey umher.

Lidleys Wittwe. Ach Gott! sind wir denn ganz und gar verlassen?

Rößchen. Liebe Mutter, geben Sie sich doch zufrieden, der bisher geholfen hat, wird ferner helfen.

Johns. Ach wie hungert mich!

Maria. (Weinend) O liebe Mamma! nur ein bißchen Brod!

Lidleys Wittwe. Da möchte mir das Herz im Leibe zerspringen — — Lieben Kinder! Man kann so frühe kein Brod bey dem Becker haben. Ihr sollt bekommen. (sie weint)

Rößchen. Daß ihr Kleinen auch immer so unartig seyd, und nicht warten könnt.

Jons. Ja, liebes Röschen! wir wollten gerne warten; aber wenn es einen nun so hungert, so meynt man immer, man müßte etwas haben.

Marie. (der Mutter schmeichelnd) Weine Sie nur nicht liebe Mamma! Ich will gerne hungern.

Lidleys Wittwe. Das durchdringet Mark und Bein! solche gute Kinder zu haben, und sie so schmachten sehen zu müßen — Ach Gott! Und was das betrübteste ist: vielleicht treibt mich mein Bruder noch heute aus meinem Hause — Wenn euer Vater diese Ungerechtigkeit erlebt hätte, mein barbarischer Bruder Samson würde es nicht gewagt haben, mich so hart zu verfolgen.

Röschen. Lebt unser leiblicher Vater nicht mehr, so lebt doch der im Himmel ist, der seine Stelle vertreten, und uns nicht verlassen will! geben Sie sich zufrieden liebe Mutter.

Lidleys Wittwe. Ach ja, ich könnte mich beruhigen, da ich mir nichts vorzuwerfen habe; ich habe nie etwas verabsäumt, bin immer fleißig und sparsam gewesen, und habe euch Kinder mit aller Sorgfalt erzogen. — Euer allzufrüh verstorbener Vater war der seltene Sachwalter, der gerne jedermann diente, und der, wenn er eine gerechte Sache hatte, sie mit allem Eifer betrieb, ohne auf die Belohnung zu sehen. Noch stehen uns sechs hundert Pfund Sterlinge von seinem Ver-

mö-

mögen aus, wie bald könnte uns geholfen seyn, wenn unsere Schuldner für seine treue Dienste die Zahlung leisten wollten; aber diese Undankbaren lassen uns darben.

Röschen. Freylich sind sie undankbare Menschen, daß sie uns hinterbliebene darben lassen; doch ists ein Trost für uns, daß unser Vater den Ruhm eines redlichen Sachwalters hinterließ, der in seinem Leben Muth genug hatte, jede Ungerechtigkeit zu bekämpfen.

Lidleys Wittwe. Du redest wahr, Röschen, aber die Ungerechtigkeit meines unmenschlichen Bruders, bringt mich noch ins Grab. Er ist und bleibt ein Beyspiel eines der unbarmherzigsten Menschen.

Röschen. Warum fordert denn mein Onkel noch hundert Pfund von uns.

Lidleys Wittwe. Das will ich dir sagen: Mein Bruder Samson bereicherte sich lange Zeit mit dem Contreband Handel, und währenden Kriegs rüstete er, unsern Feinden zum Besten, verschiedene Schiffe aus. Oft genug glückte ihm diese niederträchtige Gewinnsucht und Verrätherey an seinem Vaterlande; aber endlich fiel eines derselben, deßen Ladung zwanzig tausend Pfund Sterlinge betrug, einer unserer Fregatten in die Hände, und mein Bruder stand nun in Gefahr, für diese Verrätherey mit dem Tode bestraft zu werden. — Da kam er, weinend und schreyend, zu eurem Vater, und bath

ihn,

ihn, sein Leben und sein Vermögen zu retten — du hast es selbst oft sagen hören, daß dein Vater eines jeden Unglücklichen Sache zu seiner eigenen machte — wie konnte er seinem leiblichen Schwager, der ihm über dieß noch zwey hundert Pfund zur Belohnung versprach, seine Hülfe versagen — Er fand bey dieser Sache einige scheinbare Umstände, die meinen Bruder retten konnten, ohnerachtet er übrigens dessen Strafwürdigkeit anerkannte, kurz, er vertheidigte ihn bey der Admiralität mit solchem Nachdruck, daß er loßgesprochen, und sein Schif samt der Ladung wieder freygelassen würde. Samson bezahlte ihm darauf hundert Pfund abschläglich, und die andern blieb er ihm noch schuldig: jene sind es nun, die er wieder zurück fodert, und mich deßhalb gerichtlich verklagt.

Röschen. Mein Onkel wäre ja uns demnach im Gegentheil noch hundert Pfund schuldig, ich begreife daher nicht, wie er uns für die erhaltene belangen könne.

Lidleys Wittwe. Dein Vater ließ sich wegen den versprochenen zwey hundert Pfund nichts schriftliches geben; dargegen schrieb Samson die auf Abschlag bezahlte ein hundert Pfund auf euers Vaters Rechnung, der inzwischen starb. Nun hatte er sein Buch beschworen, und als er die Forderung an mich machte, verurtheilte mich der Richter nach den Gesetzen, diese hundert Pfund zurück zu zahlen, in so ferne ich keinen Beweiß einer Gegenforderung hätte, der mir nun leider mangelt.

Röschen. Aber das ist ja entsetzlich! Sagt ihm denn sein Gewissen nicht, daß er uns Unrecht thut?

Lidleys Wittwe. Freylich! aber Leute, die einmal ihr Gewissen stumm gemacht haben, um nur reich zu werden, handeln immer ungerecht.

Röschen. Liebe Mutter! ich will heute noch zu unsern Vetter Carl gehen, und ihn zu bewegen suchen, seinen Vater von diesem ungerechten Verfahren abzuhalten.

Lidleys Wittwe. Gutes Röschen, du wirst dich vergebens bemühen; wenn auch mein Bruder zu bewegen wäre; so würde doch seine stolze Frau nicht darein willigen, weil sie ihn leider! — ganz beherrscht, und unsere geschworne Feindin ist, ob wir sie schon nie beleidiget haben, Gott verzeih es ihr! — aber es tagt schon! — Wo bleibt denn unser William? der gute Junge ist ja sonst immer des Morgens der erste? Wie? ist er etwa gar nicht nach Hause gekommen?

Röschen. (betretten und stottend) Ich — ich wartete lange auf seine Heimkunft — Ich weiß nicht — was ihn muß abgehalten haben — Seyn Sie unbekümmert, liebe Mutter! Die Vorsehung wird über ihn gewacht haben — — da Sie so traurig zu Bette giengen, wollte ich Sie mit dieser Nachricht in keine größere Unruhe setzen.

Lidleys Wittwe. Gott! was muß ihm für ein Unglück begegnet seyn. — Erbarme sich do

der

der Himmel aller meiner Leiden! (sie weint)

Marie. (zu Röschen) Liebes Röschen! es hungert mich gar zu sehr.

Röschen. (zu Johns) Gehe und hole bey dem nächsten Becker nur für zwey Schillinge Brod. Er wird dir wohl noch borgen.

Johns. Nein! da gehe ich nicht hin, der garstige Mann hat mich gestern grausam behandelt, und mich zur Thüre hinaus geworfen.

Röschen. Geh doch Johns und versuche es noch einmal, vielleicht war er gestern bey übler Laune, heute wird er schon anders gesinnt seyn. (Johns geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Lidleys Wittwe, Röschen, Marie, gleich darauf William.

Röschen. (die mit Johns an die Thüre gieng) Freuen sie sich, liebe Mutter! da kömmt William!

William. Guten Morgen! liebe Mutter! guten Tag, liebe Schwester! ihr arbeitet ja sehr früh.

Lidleys Wittwe. Gottlob! daß du da bist, William! sage mir, warum kamst du gestern nicht nach Hause? warum setztest du mich in so großen Sorgen? du weißt ja, daß ich ohnehin vielen Kummer habe, und daß ich dich liebe, da du sonst

ein

ein so guter Junge bist.

William. Sie würden mit mir zufrieden seyn, liebe Mutter, wenn sie erst wüßten, was mich abgehalten hätte.

Lidleys Wittwe. Nun so rede!

William. Als ich gestern ausgieng, und vor einem großen Hause vorbey kam, rufte mich unser Vetter Carl oben am Fenster; ich gieng hinauf, und als ich ins Zimmer trat, fand ich eine Menge junger Herren beysammen, die in drey Kutschen hingefahren waren, um ein rührendes Beyspiel der Armuth zu sehen. Ein alter schwacher Mann, mit fünf beynahe verhungerten Kindern, war der Gegenstand.

Lidleys Wittwe. Wie erfuhren denn diese junge Herren die Noth einer solchen armen Familie? Es ist doch etwas seltenes, daß junge Leute ihre Gesellschaft verlaßen, und Zeugen des Jammers und des äußersten Elendes seyn wollen.

William. Der älteste Sohn dieses unglücklichen Alten, der etwas munterer von Kräften war, gieng meistentheils in die Kaffee Häuser, um Almosen zu sammeln. Gestern kam er zum Herrn Friport, wo gemeiniglich viele vornehme Herren sind. Sir Carl war auch da. Diesem gefiel der Junge, weil er ihm auf seine Fragen sehr offenherzig antwortete, und von den Umständen seines Vaters und seinen Geschwistern eine rührende Er-

zäh-

zählung machte — Sir Carl ward äußerst bewegt, stand auf, nahm einen Teller und legte zwey Guineen darauf, er gieng damit herum, und sammelte so viel zusammen, daß es eine ganze Summe von siebenzig Guineen wurde.

Röschen. Gewiß eine schöne Handlung von unsern Vetter Carl! Gott wird ihn dafür lohnen.

William. Er gab mir diese siebenzig Guineen, und setzte mich zum Hausvogt dieser armen Familie ein, die Wartung und Pflege derselben zu besorgen.

Lidleys Wittwe. Dich in deinem schlechten Rock?

William. Die jungen Herren verwunderten sich zwar anfangs darüber; aber er gab ihnen zu verstehen, daß er keinen bessern als mich dazu finden könnte, und so haftete er als Bürge für mich.

Lidleys Wittwe. Nun so bitte ich dich, mache deinem Auftrag Ehre, und sey getreu!

William. Sorgen Sie nicht, liebe Mutter. Ich wollte lieber hungrig sterben; als einen Schilling von dem mir anvertrauten Geld auf mich verwenden — Aber noch eins! Sir Carl fragte mich, ob meine Mutter, diese Familie nicht ins Haus nehmen könnte, und ich — Verzeihen Sie mir, liebe Mutter, ich versprach es zum voraus.

Lidleys Wittwe. Aber da versprachst du ja zu viel.

William. Wie das? Wir haben ja noch

Zim-

Zimmer im obern Stock, die leer sind.

Lidleys Wittwe. Wohl! Aber wer weiß, wie lange ich selbst noch im Hause bleiben kann?

William. Was sagen Sie da, liebe Mutter?

Lidleys Wittwe. Schon gut, William, Ich will diese Familie einnehmen. Zimmer habe ich wohl; aber wo Betten hernehmen?

William. Dafür sorgen Sie nicht, liebe Mutter! auch hiezu ist ja das Geld. Ich will es bey Ihnen hinterlegen, und dafür kann ich vieles anschaffen.

Lidleys Wittwe. Nein William, das Geld nehme ich nicht an. Wie bald könnte ich in Versuchung gerathen, es zu meiner eigenen höchsten Nothdurft zu verwenden; behalte, was dir anvertraut ist, und wirthschafte damit gewissenhaft. Ah da kömmt Johns!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Johns. (mit einen großen Laib Brod, und zwey Semmeln.)

Johns. Guten Morgen William! Bist du nun wieder da?

William. Ja lieber Johns! und du bringst Brod?

Johns. Nicht nur Brod, sondern auch Geld. Und der Grobian, der Becker ist bezahlt, bleib da,

lieber

lieber Bruder, wir wollen nun frühstücken.

William. Gott segne es euch! Diesmal kann ich nicht hier bleiben. Ich habe noch viel zu thun, adjeu indessen.

(William geht ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen (außer William.)

Lidleys Wittwe. Du bringst ja einen sehr großen Laib Brod und 2 Semmeln, lieber Johns, borgte dir denn das der Becker?

Johns. Der gewiß nicht, und wenn wir alle hätten verhungern sollen. Ich kaufte es um baares Geld.

Lidleys Wittwe. Aber wie kamst du zu dem Geld?

Johns. Liebe Mamma! Ich wollte Sie nicht betrüben, und nicht leer nach Hause kommen, setzte mich vor des Beckers Haus und weinte; da kam ein Herr vorbey und fragte mich, warum ich weinte? Ich sagte ihm alles, was uns begegnete, und wie wir zu Hause schmachteten, das rührte ihn, und er gab mir eine halbe Guinee, geschwind küßte ich ihm seine Hand, und weinte vor Freuden; und da ich ihn fragen wollte, wer mein Wohlthäter sey, war dieser Menschenfreund aus meinen Augen verschwunden. Warum muß er das gethan haben?

Lidleys Wittwe. Weil er wohl wußte, daß die Gabe im Verborgenen, weit wichtiger in den Augen des Himmels ist, als die, die vor den Augen der Welt geschieht, um sich nur Ruhm und Ansehn damit erwerben zu wollen.

Johns. Ja so, das ist was anders. Nun lief ich eilends zum Becker, und verlangte Brod, da grif er nach der Peitsche; was? sagte ich; ihr wollt mich schlagen? Ich komme und will euch ja bezahlen. Hier ist Geld! Gebt mir heraus, und einen Laib schwarzes Brod! — da ward er anders Sinnes, gab mir das Brod und zwey Semmeln oben darein; Sehen Sie, liebe Mamma, (giebt ihr das Geld) hier ist das übrige Geld!

Lidleys Wittwe. Dem Himmel sey Dank! Kommt Kinder, wir wollen eine Suppe zum Frühstück kochen, damit wir was warmes bekommen.

Johns. Nun Gottlob, so bekommen wir doch einmal wieder eine Suppe.

Marie. Eine Suppe, liebe Mamma!

(gehen alle ab).

Fünfter Auftritt.

(stellt Samsons Schreibstube vor.)

Carl, (allein) (sitzt an einem Schreibpult, blättert in einem Handelsbuch und behält eine Seite vor sich) der Adler, hat eine Ladung von dreyßig

tausend

tausend Pfund Sterlinge, und St. Georg, eine andere von zehen tausend Pfund — Der Adler ist nach West-Indien, und St. Georg, nach Smirna und Alexandria geladen; also sind fünf und vierzig tausend Pfund, die beyden Schiffe ungerechnet, den unsichersten Elementen, Wind und Wasser anvertraut, — Ich hoffe doch, daß diese Schiffe mit so vielen Gütern assecurirt seyn werden. — — (er sucht das Assecurations Buch.) Ach! hier ist das Assecurations Buch, da werd ichs finden. (blättert darinnen) Nein, es ist nichts assecurirt. — Mein Gott! Das heißt ja mitten im Kriege außerordentlich viel gewagt! — So kann ich ja Morgen oder übermorgen eben so gut ein Bettler, als ein Millionair seyn — diese Speculation kömmt ganz gewiß von meiner Mutter her, die unser Vermögen in Gefahr setzte um auf einmal reich zu werden, und mein Vater, der seine Handlung versteht, kann sich so bethören, und dieß alles geschehen laßen! — entweder — — doch was der Himmel will! (schlägt das Buch zu und steht auf) eine noch wichtigere Anfechtung bestürmt meine Seele — mein Rößchen schmachtet in der äußersten Armuth — und meine geizige Stiefmutter hat mir alle Mittel benommen, weil sie meinen Vater verleitete, mir die Cassen Schlüssel abzunehmen, da ich zehn Guineen brauchte, die ich für meine Rechnung nahm. — O wie gut habe ich einen Theil davon verwendet! Noch am

Rande

Rande des Grabes soll mich die gestrige That vergnügen — Nun aber ist mir diese Seeligkeit benommen, ferner wohl zu thun — Mein Vermögen schwimmt mit auf der See, ist vielleicht schon von Feinden genommen, oder im Abgrund des Meers begraben.

Sechster Auftritt.

Carl, Sommers.

Sommers. Und Sir Carl sind schon so beschäftigt?

Carl. Ich konnte nicht schlafen, stund deßwegen früh auf und schlug hier in den Büchern den Betrag der auf der See schwimmenden Gütern nach; ich fand, daß sie nicht versichert sind. — Wie gieng das zu, lieber Sommers, daß man diesen Fehler mitten im Kriege machte?

Sommers. Man forderte zwanzig Procent Assecurations-Gelder; dieß dünkte der Madame Cowley zu viel. Ihr Herr Vater wurde von ihr überstimmt, und ohnerachtet ich ihr die Gefahr vorstellte, welche damit verknüpft sey; so geschahe es dennoch, daß man diese beyde Schiffe, ohne sie assecuriren zu lassen, in der See stechen ließ.

Carl. Es ist ein wahres Unglück, wenn Weiber in so wichtigen Angelegenheiten den Meister spielen — Freylich scheinen in den Augen meiner

Stief-

Stiefmutter neun tausend Pfund Assecurations Gelder zu viel Geld für ihren Geitz zu seyn, ohne die Gefahr zu bedenken, durch eine vielleicht, fünf und vierzig tausend Pfund zu verlieren — der Himmel strafe nur dießmal die Verwegenheit nicht, die der Geitz schuf — Wie sehr befürchte ich, daß er die Bedrückung gegen die Lidleyische Kinder rächen dürfte. Sagen Sie mir lieber Sommers, ist es nicht erschrecklich, daß mein Vater mit dieser Familie so hart verfahren, und sie so gar gerichtlich belangen kann?

Sommers. Ja, leider! Und schon heute soll diese gute Familie Haus und Hof verlassen, da bereits der Zahlungs Termin darzu anberaumet worden.

Carl. Aber um eines ungerechten Weibes willen, ein Barbar zu werden — Gott! welche Verblendung! Sommers was habe ich zu gewarten.

Sommers. Alles wahr! aber was ist hier zu thun? kann oder darf ihr Herr Vater die anerkannte Execution aufschieben?

Carl. Das gestattet ihm freylich seine Schwachheit, und die Herrschaft seines geitzigen Weibes nicht; aber wie helfe ich der Sache auf eine andere Art? Sie wissen, wie sehr mir Rößchen, meine Baase, am Herzen liegt, getrauten Sie sich mir einige hundert Pfund zu verschaffen?

Sommers. Sie wissen Sir Carl, wie vorsichtig man während dem Krieg mit Geld vorschießen

ßen zu Werke geht. Doch kommt es hier auf die Veranlassung der Umstände an. Ich will zum Herrn Friport gehen, und ihm ihre Angelegenheiten erzählen. Dieser Mann dienet bey allen den Vorfällen, wo man das Geld für die Bedrückten anwendet, gerne. Und ich getraue mir ein mehrers von ihm für sie zu erhalten.

Carl. Nun dann, mein lieber Sommers! gehen sie hin, und verwenden sie sich für mich zum besten. Welches Vergnügen würde ich haben meiner Tante und ihrer Kinder Retter zu seyn!

Sommers. Es ist heute Scontro Tag — Ich muß auf die Börse; so bald ich noch einige Posten ausgeschrieben habe, gedenke ich Gelegenheit zu finden, mit Herr Friport davon zu sprechen.

(Er setzt sich und schreibt.)

Carl. Gut, mein lieber Sommers; ich hoffe, daß es mit meiner Hülfe noch so viel Zeit haben werde. (Röschen tritt ein) da kömmt mein liebes Röschen!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Röschen.

Röschen. (Zu Carls Füssen) Liebster Carl! Auf meinen Knieen flehe ich Sie um Ihre Hülfe, und um Ihr Vorwort bey Ihrem Vater für unsere Rettung.

Carl. (Hebt sie auf) Stehen sie auf liebes Kind, wie kann ich sie in einer Stellung sehen, die mir mit mehreren Recht um ihres verstorbenen rechtschaffenen Vaters willen am ersten gebührte — Alles was ich werde thun können, ist beschlossen, liebe Miß!

Rößchen. (Weinend) Aber wir sollen heute noch unser Haus räumen, ihr Herr Vater thut uns Unrecht!

Carl. Leider! mir ists bekannt, ich bin eben bemühet, alles wieder gut zu machen, und habe bereits Anstalten getroffen, solches zu hintertreiben.

Rößchen. Ich bitte sie! ich flehe sie! bewirken sie uns nur wenigstens einige Tage noch Aufschub.

Carl. Seyn sie ruhig, gute Miß! es soll ihnen geholfen werden.

Rößchen. Ich will mich beruhigen, Sir Carl! Sie sind ja immer mitleidig gewesen, und ihre gestrige That tröstete mich und meine Mutter in unsern Leiden, wir haben Freudenthränen deßwegen geweint.

Carl. Still Rößchen, daß es niemand erfährt!

Rößchen. Wie kann eine so große That, die sie einem unglücklichen Alten mit fünf Kindern erwiesen, verschwiegen bleiben? Eben diese schöne That hat mich ermuntert zu Ihnen zu kommen,

ob ich wohl mit Zittern, und bebendem Herzen vor ihrer Thüre stand, bange, wie mein Anliegen, Rettung für meine gekränkte Mutter bey ihren Vater zu suchen, aufgenommen würde; und sie mein liebster Carl, sind meiner Bitte zuvor gekommen, und haben schon solche Vermittlung getroffen, die uns aus dieser Noth befreyen soll.

Carl. Ja, mein theures Röschen! das hab ich; aber trotz allen Wettern der Trübsalen, die über uns walten, bin und bleib ich dennoch der Ihrige.

Röschen. Und ich die Ihrige auf ewig! O mein bester Carl, wie viel habe ich schon gelitten um ihrent willen, wenn ich bedenke, was alles, wider Vermuthen, gleich einem daher rauschenden Strome, uns schon betroffen hat! Gewiß ihr Herr Vater würde nicht so hart verfahren, wann er nicht von Seiten ihrer Mutter dazu verleitet würde.

Carl. Genug hiervon. Sollte der Haß meiner Mutter uns zu trennen suchen, o dann würde ich Himmel und Hölle aufbieten, solches zu verhindern. — Meine Liebe gegen sie ist unauslöschlich, unzertrennlich vest! (sie umarmen sich).

(Madam Cowley läßt sich schon von aussen hören — —)

Carl. Himmel! zu welcher Unzeit kömmt meine Mutter!

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Sara Cowley.

Sara Cowley. Was! diese Bettlerinn untersteht sich, so gar hieher zu kommen, und unsern Carl zu verführen?

Rößchen. Gott im Himmel! welche harte Begegnung?

Carl. (zu Sara) Ich verbitte mir dergleichen beleidigende Ausdrücke — Miß Lidley kam zu mir, und drang in mich, die Ungerechtigkeit abzuwenden, die mein Vater, auf ihre Verleitung, an meiner Frau Tante begehen will, sie ist meine nächste Anverwandtin — Merken sie sich das!

Sara. Wie? — Kannst du solche Gedanken von deinem Eltern hegen? — dein Vater und ich ungerecht?

Carl. Nicht nur ungerecht, sondern auch grausam, wenn Sie so fortfahren. — —

Sara. Seht doch nur den sich aufwerfenden Richter unserer Handlungen an?

Carl. Ich gestehe Ihnen Madam, daß —

Sara. Wie? — Madam! — Seit wenn bin ich denn deine Mutter nicht mehr?

Carl. Seit dem Sie sich dieses Namens, durch ihre Habsucht, und durch ihr unmenschliches Verfahren unwürdig machten.

Sara. Und das kann mir der ungezogene Mensch so verwegen ins Gesicht sagen?

Carl. Ja! und noch mehr, wenn Sies hören wollen? Mein Herz ist zu voll, als daß ich Ihnen nicht die triftigsten Wahrheiten sagen sollte.

Sara. Du vergißt die Achtung, die du mir als Mutter schuldig bist.

Carl. Nicht eine, deren Sie sich würdig machten; hingegen vergesse ich auch nicht, daß Sie meinen Vater aufhetzten, gegen mich mißtrauisch zu werden, weil ich 10 Guineen für meinen Conto, nicht zur Galanterie, sondern für Arme und Nothleidende verwendet; aber dergleichen Handlungen sind Ihnen verhaßt, weil Sie keine andere kennen, als die ihrem entsetzlichen Eigennutz schmeicheln — der Himmel hat Sie mehr zum Verderben der Menschen als zum Beystand derselben geschaffen, Sie wissen nicht, wie einer Mutter zu Muthe ist, die von Ihres gleichen verfolgt wird — Aber —

Sara. Was willst du mit deinem Aber?

Carl. Daß es anders werden soll, Madam; wenigstens werde ich nicht gestatten, daß mein Vater eine Familie ins Verderben stürze, der er so vieles zu verdanken hat.

Sara. Und was, Unbesonnener, hat denn dein Vater dieser Familie zu verdanken?

Carl. Alles! alles! — Sein Vermögen, seine Ehre, sein Leben — — wenn Sie bedächten,

daß

daß wenn der ehrliche Lidley meinen Vater nicht von der Todesstrafe befreyet hätte, Sie selbst in der äußersten Armuth schmachten müßten. Sie haben Ihr Glück, Ihre verbesserten Umstände, Ihre Herrschaft in diesem Hause, wirklich denen zu verdanken, die Sie jetzt so hart verfolgen.

Rößchen. Ach Sir Carl! Ich bitte, faßen Sie sich!

Sara. (ironisch) Ich bitte, faßen Sie sich! — Ist jemand anders als die Verführerin schuldig, daß du diesen sonst gehorsamen Sohn zum Aufrührer gegen seine Eltern machst?

Rößchen. Ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß Sie auch mir darinnen Unrecht thun?

Carl. Was brauchts das? Wie kann eine Frau von solchem Schlage, andere als unrichtige Begriffe haben, deren Seele ein Wohnplatz der Ungerechtigkeit ist?

Sara. Und du kannst um dieses blendenden Geschichtchens willen mir so entsetzliche Beleidigungen sagen?

Carl. Meinem Vater werde ich immer mit Verehrung begegnen; aber seiner Verführerin werde ich zu allen Zeiten sagen, was Wahrheit ist. — Sie verdienen meine ganze Verachtung.

Sara. Du bist wahrhaftig toll, Carl!

Carl. O wenn ichs wäre! Dann —

Sara. Und was dann?

(Samson tritt ein)

Neun-

Neunter Auftritt.

Die vorigen, Samson Cowley.

Sara. Ach komm Samson, und bändige deinen Sohn, der mir um dieser Creatur willen auf die schändlichste Art begegnet! — Und wenn du mir keine Genugthuung verschaffest; so will ich nicht länger bey dir leben!

Samson Cowley. Die sollst du haben. Was ist denn die Sache?

Carl. Das will ich Ihnen sagen, mein Vater! — Meine Baase kam zu mir, um eine Fürbitte für ihre arme Mutter, bey Ihnen einzulegen, und dieses versprach ich; da kömmt Ihre Frau Gemahlin und heißt sie, ohne sie anzuhören, ein Bettelmensch, eine Verführerin. Und da sie Ihrer Schwester Tochter, und meine Baase ist, brachten mich diese harte Ausdrücke in Zorn. — Sie ist arm, das ist wahr; aber Armuth schändet nicht — auch Ihre Frau war arm, und durch Sie mein Vater, ist sie die Hochgebietende Frau im Hause geworden. Wenn Sie bedächte, daß es nur von der Vorsehung abhängt, den Großen arm, und den Kleinen reich zu machen, sie würde ihr nicht so hart begegnet haben; seyn Sie gerecht, mein Vater! und bedenken Sie doch, was der verstorbene Lidley in vorigen Zeiten an Ihrer Handlung gethan hat. — Ist denn nicht Dank-

barkeit, Ehre und Pflicht, die wir Gott und Menschen schuldig sind?

Samson Cowley. Aber wer hieß dich deine Mutter so hart angreifen, und so verachtend herunter setzen? Hast du deine Vernunft verlohren?

Carl. Die habe ich nicht verlohren — — das was ich Ihnen vorher von Dankbarkeit, Ehre und Pflicht gesagt, führet mich noch weiter auf folgende Grundsätze, die ich Ihnen, mein Vater, näher ans Herz legen muß. — Mich haben meine Lehrer schon in meiner frühen Jugend belehrt, daß alles, was der Reiche besitze, bloß geliehenes Guth von oben, der Mensch aber nur Haushalter davon seye, und daß wir dereinst schwere Rechenschaft von dem anvertrauten Pfund zu geben haben werden, wenn wir solches nicht recht angewandt; daß im Gegentheil aber diejenigen Wohlthaten, die wir davon an Arme und Nothleidende, an unsern Brüdern und Schwestern beweißen, lebendige Denkmale vor den Augen Gottes seyen, die noch dereinst, wenn auch alle Elemente aufgelößt seyn werden, unverletzt stehen bleiben sollen. O gewiß lieber Vater! wenn Sie alles dieses recht beherzigten, und ihr so sehr verführtes Herz nicht noch mehr verhärteten, Sie würden sich eines andern besinnen, Ihre ohnhin nicht liquide Forderung wiederrufen, und diese arme Fa-

milie

milie nicht in das tiefste Elend und Verderben setzen.

Samson Cowley. Ich habe Ridley für seine Bemühung bezahlt, und suche nichts mehr, als was ich demselben vorgestreckt, und wenn ich ganze Familien erhalten sollte, was würde mir übrig bleiben? Das was ich jetzt besitze, ist doch sicherer als das, was ich noch besitzen soll.

Carl. Und warum haben Sie denn diesem Grundsatz zuwider, zwey Ihrer Schiffe ohne Assecuranz in die See geschickt? — Wäre es nicht sicherer gewesen fünf und vierzig tausend Pfund in Händen zu behalten, als sie der Gefahr auszusetzen, weggenommen zu werden, oder solche durch Sturm zu verlieren; und bedenken sie hierbey nicht, daß der Himmel jede Ungerechtigkeit ahnden, Sie durch Verlust diese Schiffe leicht zu Boden stürzen, und das Vergeltungsrecht an Ihnen ausüben könne.

Samson Cowley. Also bin ich ungerecht, wenn ich das Meinige wieder zurück fordere?

Carl. Ja! das sind Sie, denn Sie fordern nicht das Ihrige wieder zurück. Ihr Gewissen sagt Ihnen vielmehr, daß sie Ihrem verstorbenen Schwager noch hundert Pfund schuldig geblieben: davon ich selbst Zeuge bin.

Sara. Und du unbesonnener! du willst selbst gegen deinen eigenen Vater zeugen?

Carl. Ja! um ihn vor Ungerechtigkeit, vor

Un-

Unbarmherzigkeit, und vor dem schändlichen Undank zu bewahren.

Samson Cowley. Und das sagst du vor allen diesen Ohren?

Carl. Wahrheiten sind jedem Redlichen willkommen; ich hoffe; mein Vater, daß Sie zu dieser Classe von Menschen gehören?

Samson Cowley. Eine andere Wahrheit ists, daß ich einen Sohn habe, der meinen ganzen Zorn verdient.

Carl. Ihre Liebe, mein Vater, wann Sie gerecht seyn wollen. Ihren Zorn, wenn sie Natur und Menschlichkeit verläugnen?

Samson Cowley. Ja, um den Sohn gegen seine Eltern zu reizen; und deßwegen sollst du heute noch auf der Gaße liegen.

Carl. Und heute noch soll der Richter erfahren, wie ungerecht Ihre Sache ist! Besinnen Sie sich, was sie thun. Ich bitte sie, besinnen Sie sich, damit nicht die Obrigkeit —

Rößchen. Ach Herr Onkel! Sehen Sie mich zu Ihren Füßen. Ich flehe um Vergebung! Ich habe ja nur um Fürsprache, um Nachsicht gebethen. Ihr Herr Sohn ist außer sich.

Samson Cowley. Und daran bist du schuldig!

Rößchen. Sie fordern von meiner Mutter hundert Pfund, sie ist aber nicht im Stande zu bezahlen — haben Sie Mitleiden und Erbarmen für uns!

Sam-

Samson Cowley. Ihr verdient weder Mitleiden noch Erbarmen. Da müßte man um eines solchen Lumpen Gesindes willen viel aufopfern, fort mit dir, Verführerin! (er stößt sie von sich zu Boden) heute will ich meine Rache geltend machen, und euch aus dem Hause jagen.

Carl. Und heute will ich eher selbst betteln gehen; als Ihren Vorsatz gestatten.

Sara. Lieber Samson dein Sohn hat sich gegen dich und mich verschworen — Mich nennt er Madame, und bald wird er per Monsieur mit dir sprechen. Und das alles haben wir dieser Kreatur hier zu verdanken.

Röschen. (Die wieder aufsteht) Wir sind zwar arm, Herr Onkel; aber so erniedrigt zu sehen, das thut wehe! — Die Unschuld kann zwar über Ihren Bedrücker schreyen; aber kriechen wird sie nie — wenn Sie und meine Tante das nicht fühlen, so sind sie nie unschuldig gewesen.

Sara. (spöttisch) Da sehe mir einer die Philosophin an!

Carl. Sie sagt nichts als Wahrheiten, die freylich über ihre Begriffe hinausgehen.

Samson Cowley. Und du abscheulicher Mensch! kannst dich gegen deine Eltern so vergehen?

Carl. Ich habe Eltern, wenn sie gerecht, wenn sie menschlich sind; wo nicht so kenne ich niemanden als Gott, mein Herz und den Ver-

bre-

brecher, Gott als den Rächer der Grausamkeit, mein Herz voll Mitleid, und den Verbrecher in seiner Abscheulichkeit.

Samson Cowley. Fort ungerathener Sohn, fort aus meinen Augen!

Carl. Die Wohnung des Ungerechten ist mir ohnehin ein Ort der Plage. Ich werde ihrer Verweisung folgen, und sie verlassen; aber auch Gott bitten, daß er seinen strafenden Arm zurückziehe, und nicht nach Werken lohne.

Sara. Wird deine Predigt bald aus seyn?

Samson Cowley. Indessen hat er doch nicht unrecht, und viel wahres gesagt.

Sara. Was sagst du? — Du kannst diese Verführerinn noch länger vor deinen Augen sehen? Erspare mir die Mühe, sie aus deinem Hause zu werfen.

Carl. Das will ich doch sehen! Madam! Dabey würden sie wohl zu kurz kommen. Nein, unter meinem Schutz soll sie ein Haus verlassen, wo die Grausamkeit ihren Sitz genommen hat, ich werde von hier aus gerade zum Richter gehen, daselbst um Versicherung meines mütterlichen Vermögens bitten, und zugleich die Sache der Frau Lidley zu unterstützen suchen. Ich hoffe, Madam, daß Rößchen für ihrer Wuth wohl sicher seyn soll. — Kommen sie, gutes Kind!

(Carl und Rößchen ab)

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Samson Cowley, Sara, Sommers, der bisher am Pult gesessen)

Samson Cowley. (Zu Sara) Aber das kann gefährliche Dinge absetzen; denn ich muß dir nur bekennen; daß mein Sohn nicht Unrecht hat.

Sara. (Aufgebracht) Also auch nicht unrecht, daß er mir so schlecht begegnet, und den Namen Mutter ganz verleugnet.

Samson Cowley. Nein! das nicht; aber es ist wahr, und ich muß dir sagen, daß Lidley mir mein Leben, meine Ehre und mein Gut gerettet hat, und daß ich ihm eigentlich noch hundert Pfund schuldig bin.

Sara. Ey was? mit dem Tod hört alles auf — du bist dieser Familie nichts schuldig, da sie nichts schriftliches aufzuweisen vermag; ich will nicht hoffen, daß deine Anverwandten, und dein erboßter Sohn, dich verleiten werden, mir Unrecht zu thun.

Samson Cowley. Indessen begehe ich doch die größte Ungerechtigkeit!

Sommers. (Aufstehend) Ja, das ist wahr! Herr Cowley! ich sahe sie damals ihre Hände winden, und der Verzweifelung nahe. Ich selbst rieth ihnen Lidleys Beystand an, sie giengen mit mir zu diesen ehrlichen Mann, er ließ sich vielleicht das erstemal bereden, eine ungerechte Sache zu

ver-

vertheidigen; aber es betraf ihre Ehre, und das Leben seines geliebten Schwagers — Mein Gott! mit wie viel Wärme sprach er bey der Admiralität für sie! wie schön vertheidigte er ihre Sache! — Jedermann bewunderte seine glücklichen Einfälle, und mehr um des Vertheidigers, als der Sache selbst willen, wurden sie des Hochverraths los gesprochen, und ihr weggenommenes Schif samt Ladung wieder frey gegeben — ich muß sie deßfalls selbst bitten, dieser armen Familie doch Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Sara. Ich sehe wohl, daß alles wider mich ist; aber ich sage dir Samson, heute noch verlaß ich dich, wenn du diese Familie nicht zu Grunde richtest.

Samson Corley. Sey ruhig, und mache mir den Kopf nicht warm — itzt müssen wir auf die Börse. Kommen sie Sommers!

Elfter Auftritt.

Die Vorigen, ein Bedienter.

Bedienter. Es ist ein schon ziemlich betagter Mann draußen, der sie zu sprechen verlangt.

Sara. Wie sieht er aus?

Bedienter. Hager, kränklich und ist schwarz gekleidet.

Sara. Solche Leute hat man immer vor der Thüre, heißt ihn weiter gehen!

Be-

Bedienter. Er sagt aber, er sey ein Anverwandter des Herrn Cowley.

Sara. Was ist daran gelegen? Ein naher Verwandter ist oft beschwerlicher, als hundert andere.

Samson Cowley. Laßt ihn herein kommen!

(Bedienter ab)

Sara. Daß du dich doch immer mit schlechten Leuten abgeben must.

Samson Cowley. Man muß doch alle Menschen hören.

Sara. Ey was? Gemeiniglich sind diese Leute an ihrer Armuth selbst schuldig; deswegen kann ich sie nicht ausstehen.

Samson Cowley. Gleichwohl sind Sie sehr zu beklagen! Aber er kömmt schon.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Heinrich Cowley.

(In armer Gestalt)

Sommers. (Zu Samson) Das ist ja Ihr leibhafter Bruder!

Heinrich Cowley. Mein Herr! Ich bin ein verunglückter Mann, der auf der See sein ganzes Vermögen und seine Gesundheit eingebüßt hat; ich habe Sie deswegen bitten wollen, mich mit einer Beysteuer zu erfreuen, um meine Gesundheit

heit wieder herzustellen. Der Himmel wird es Ihnen wieder vergelten.

Sommers. Wie man sich doch irren kann — ich hätte darauf geschworen, daß —

Samson Cowley. Und ihr seyd so unverschämt, in meine Schreibstube einzudringen; die See muß immer der Vorwand seyn, wenn eures gleichen Leute durch schlechte Aufführung ins Verderben gerathen. Ueberdies laßt ihr euch als meinen Anverwandten melden. Welche Dreustigkeit?

Heinrich Cowley. Man hat mir gesagt, daß Sie der Himmel reich gemacht habe; ich habe also gehofft, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Sie um eine Gabe anspräche. Wer kann besser geben als der Reiche?

Sara. Gerade, als wann man seine Sachen an Hollunken verschwenden müßte, da es einem doch selbst sauer wird etwas zu erwerben.

Heinrich Cowley. Verschonen Sie mich mit Schmähworten Madam! Unter einem schlechten Rock steckt nicht allemal ein schlechter Kerl. Ich habe erfahren, daß noch ein Rest von Schönheit Sie so glücklich gemacht habe, Frau Cowley zu werden, da Sie vorher selbst arm waren; deswegen muß ich mich wundern, wie Sie arme Leute unter Hollunken zählen können. Nicht alle Menschen können reich seyn.

Sara. Wenn wir aber nichts geben wollen,

wer

wer kann uns zwingen; und was hat man darum nöthig so viele Worte zu verlieren?

Heinrich Cowley. Aber Sie werden mir doch erlauben, Madam, daß ich hier meinen Bruder umarme? (Er fällt ihn um den Hals) Sey mir gegrüßt, mein Bruder! Ich bin dein Bruder Heinrich!

Samson Cowley. (Stößt ihn von sich) Gemach mein Freund; hier läßt man sich nicht so leicht bethören, und von Jedermann umarmen. Mein Bruder, wenn er kömmt, kömmt gewiß in einer ganz andern Gestalt, als ihr. Geht, wendet eure Kunstgriffe anders wo an. Hier sind sie von keinem Werth.

Sommers. (zu Sara Cowley) Er ists Madam, ich kenne ihn gar zu gut.

Sara. Und wenn ers ist? Was soll uns der zerlumpte Schwager?

Sommers. (Setzt sich wieder) Ach! das ist was anders! Nun hab ich nichts mehr zu sagen.

Heinrich Cowley. (Sich von seiner Bestürzung wieder erholend) Gott! welche beschämende Aufnahme! Also steht Samson Cowley so fest, daß er glaubt, kein Zufall könne ihn von seiner eingebildeten Höhe herabstürzen und habe das Glück so zu seinen Diensten, daß ers vor unnöthig findet Barmherzigkeit an dürftigen Menschen, auch nicht einmal an seinem leiblichen Bruder auszuüben — wiße

aber Samson, daß ich nicht durch mein Verschulden, sondern durch Unglück arm bin; ich getröstete mich einer brüderlichen Aufnahme; aber ich finde einen stolzen und lieblosen Mann an dir — doch, hab ich die Hoffnung, daß mich der Himmel nicht darben laßen werde! — Lebt wohl, aufgeblasene Leute! ich werde noch Menschen finden, die sich eines Unglücklichen gerne annehmen.

(Heinrich Cowley ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Samson Cowley, Sara.

Sommers. Ich versichere Sie Herr Cowley, dieser war ganz gewiß ihr Bruder; ich habe ihn gleich an der Narbe neben der Nase erkannt, ob er jezt schon hager und blaß aussieht.

Sara. Und wenn ers ist, sollen wir uns eine neue Last auf den Hals laden?

Samson Cowley. Doch hätte ich ihm wenigstens eine halbe Guniee schenken sollen, um ihn uns ein vor allemal vom Hals zu schaffen.

Sara. Nun aber wird es gewiß nicht unterbleiben.

Samson Cowley. Es ist hohe Zeit, auf die Börse zu gehen. Kommen Sie Sommers, folgen sie mir.

(Samson Cowley ab.)

Som-

Sommers. Ich werde gleich nachkommen.

Sara. Adjeu, Samson! Mache gute Geschäfte, damit ich dich mit Vergnügen umarmen kann. (Samson geht ab.)

Sara. (Redet fort) Nun bin ich glücklich, daß ich mir die Lumpen Anverwandte, und den Sohn des Hauses vom Hals geschaft habe!

(Sara gehet ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Sommers. (Allein, ihr nachsehend) Das verteufelte Weib wird meinen Herrn ganz gewiß noch unglücklich machen! — Einen leiblichen Bruder so zu mißhandeln, und eine verarmte leibliche Schwester mit ihren Kindern so ganz elend zu machen! Gott im Himmel! wenn du strafen willst, so schone nur des rechtschaffenen Carls!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Das Zimmer der Wittwe Lidley.)

Erster Auftritt.

Lidleys Wittwe, (spinnt) Röschen, (näht) Johns, (haspelt) Marie, lauft umher.

Lidleys Wittwe. Also hat der gutherzige Carl sich um unsertwillen mit seinen Eltern entzweyt?

Röschen. Ganz und gar. Carl sprach im Eifer für uns, ohne Mässigung, doch lauter Wahrheiten. Ich kam gerade zur unglücklichen Stunde. — Ach wenn man arm ist, muß man demüthig seyn! Ich wars. — Ich bath meinen Onkel auf den Knieen, aber er stieß mich von sich zur Erde, und die Tante wollte mich zur Thüre hinauswerfen, Carl nahm mich in seinen Schutz, und versprach Hülfe und Rettung, sonst müßten wir heute noch aus dem Hause.

Lidleys Wittwe. Ach wenn man einmal unglücklich ist, so bleibt mans immer, und die Geringschätzung kommt dazu — leider! Die Menschen sind so selten, die Carln gleichen, — Ist die Familie oben auch schon besorgt?

Röschen. Ja! noch läuft William umher, ihnen das Nöthige einzukaufen; und läßt sich über alle Kleinigkeiten quittiren — er wird auf die redlichste Art Rechnung davon thun.

Lidleys

Lidleys Wittwe. Nur redlich, lieben Kinder, obgleich arm. Euer Vater befahl es mir vor seinem Ende, euch darzu aufzumuntern, „Kinder! sagte er: lieber arm seyn, als strafbar, und ein böses Gewissen haben, man stirbt noch einmal so ruhig.“ — Wie sehr beklage ich meinen Bruder, daß er bey seinem großen Reichthume sein Gewissen so betäuben, und wider sich selbst so ungerecht handeln kann. (Man klopfet) Siehe zu Röschen, wer vor der Thür ist! (Röschen geht) (Lidleys Wittwe redet fort) Ich erschrecke immer, wann jemand zu uns kommt, weil ich befürchte, daß wir den Augenblick das Haus räumen müssen.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Heinrich Cowley von Röschen hereingeführt.

Heinrich Cowley. Wohnt hier Madam Lidley?

Lidleys Wittwe. Ich bin es selbst.

Heinrich Cowley. Ich bin erfreut, sie mit den ihrigen gesund anzutreffen — wie sehr beklage ich den Verlust ihres rechtschaffenen Mannes.

Lidleys Wittwe. Haben sie ihn gekannt, mein Herr?

Heinrich Cowley. Allerdings! warum sollt ich ihn nicht gekannt haben? er war ja mein Schwager.

Lidleys Wittwe. Wie? Ihr Schwager? Um Vergebung, wer sind sie denn?

Heinrich Cowley. (Sie umarmend) hast du deinen Bruder Heinrich vergeßen, der so lange in Ostindien war?

Lidleys Wittwe. Sey mir tausendmal willkommen? Ich dachte an dich, im Glück und Unglück; aber wie ich sehe, so bist du auch unglücklich; wenigstens ist deine Gesundheit nicht die beste.

Heinrich Cowley. Das ist sie auch nicht — der Himmel hatte mich reich gemacht, um mein Herz zu prüfen, wie ich den Verlust zeitlicher Güter ertragen würde — meine schlechte Gesundheitsumstände nöthigten mich Ostindien zu verlassen, und ich gieng zu Schiffe mit allen meinen Gütern, die mir ein Sturm raubte, so daß ich kaum das Leben dabey erhielt — Als ich hier ankam, wollte ich bey meinem Bruder Samson um einige Hülfe bitten, wurde aber leider, so hart abgewiesen, daß ich sein Haus nie wieder betreten werde. Heute früh traf ich auf der Strasse einen jungen Menschen an, den ich versuchen wollte, und um ein Almosen bath, dieser gab mir seine Börse, und als ich ihm dankte, und fragen wollte, wer mein Wohlthäter sey, verließ er mich mit vieler Empfindung seines Herzens, und andere, die ich fragte, sagten mir; er heiße Carl Cowley, und seye Samson Cowleys Sohn — Gott! welch ein

Ab-

Abstand von Vater und Sohn — siehe liebe Schwester! — — (ihr die Börse zeigend) das ist die Börse mit alle dem, was er bey sich hatte.

Lidleys Wittwe. Lieber Bruder! Carl ist das Gegentheil seines Vaters. Es kostete ihm gewiß viele Thränen, daß er nicht mehr geben konnte; aber wie sehr beklage ich, guter Heinrich! daß ich nicht im Stande bin, dich mit dem Nöthigen zu unterstützen! — Willst du bey meiner Armuth mit dem guten Willen deiner dich ewig liebenden Schwester und mit treuer Pfleg und Wart vorlieb nehmen, so bleibe bey mir. Noch besitze ich dieses Haus und ein Zimmer für dich, so lange es mir mein Bruder Samson laßen wird — sieh Bruder! Das sind meine Kinder, die älteste heißt Röschen, der erste Sohn nach ihr heißt William, ist nicht da, und wirklich bemühet einer armen Familie beyzustehen, die durch Sir Carl eine beträchtliche Unterstützung erhalten hat, und die ich ins Haus genommen — dieser heißt Johns, und die Kleine da, Marie!

Röschen. (Heinrich Cowley die Hand küssend) Auch uns, bester Onkel!

Heinrich Cowley. Seyd mir von Herzen gegrüßet, meine Kinder! Wollte Gott, ich wäre vermögend euch alle glücklich zu machen! — Ihr verdientet, um eures rechtschaffenen Vaters willen, ein besseres Schicksal.

Lidleys Wittwe. Aber lieber Bruder! Eins muß ich dir sagen. Mein Bruder Samson und sein Weib, hassen mich und meine Kinder auf das äußerste, weil ihr Sohn Carl mein Rößchen liebt — Freylich ists in den Augen der Madam Cowley ein unverzeihliches Verbrechen, ein armes Mädchen zu lieben, das fromm und sittsam lebt.

Heinrich Cowley. Mich freuts, daß Carl Rößchen liebt, Zeit und Vernunft können vieles möglich machen — gieb dich zufrieden!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, ein Gerichtsdiener.

Gerichtsdiener. Auf Befehl meiner Obrigkeit, soll ich ihnen Madam ankündigen; daß sie Herrn Samson Cowley heute noch die schuldigen ein hundert Pfund, sammt Interessen bezahlen, oder gewärtigen sollen, daß ihr Haus morgen dem Gläubiger zugesichert werde.

Heinrich Cowley. Wie? — was ist das?

Lidleys Wittwe. Samson hat in einem ungerechten Proceß gegen mich gesiegt, und schon morgen muß ich mein Haus verlassen.

Heinrich Cowley. Und das kann Samson, dein Bruder?

Lidleys Wittwe. Er verklagt mich um hundert Pfund, die mein verstorbener Mann für seine geleisteten

leisteten Dienste abschläglich empfangen, und gleichwohl uns noch hundert Pfund schuldig ist. Ich selbst hätte eher Ursache gehabt, ihn schon längstens zu verklagen.

Heinrich Cowley. Der Nichtswürdige!

Lidleys Wittwe. Geht hin, mein Freund, sagt der hochgebietenden Obrigkeit, ich sey eine arme Wittwe, die sich alles gefallen lassen müße; ich würde mich mit meinen armen Kindern dem Schutz des Himmels überlassen. (Alle weinen)

(Der Gerichtsdiener ab)

Heinrich Cowley. Das ist erschrecklich! Ein leiblicher Bruder! und so hart mit seiner Schwester zu verfahren, wißt ihr denn keine Zeugen, oder sonstigen Beweis gegen diesen Barbaren aufzubringen?

Rößchen. Carl weiß die Ungerechtigkeit seines Vaters; aber damals war er noch jung. Sommers sein Buchhalter weiß alles; aber wir würden ihn unglücklich machen, wenn wir ihn als Zeugen auffoderten.

Heinrich Cowley. Edle Seelen! ihr wollt also lieber selbst unglücklich seyn, als andere unglücklich machen; nun ich hoffe die Sache werde dennoch einen guten Ausgang gewinnen. —

Vierter

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, ein Comtoir Bedienter.

Comtoir Bedienter. Herr Friport, laßt sich der Madame Lidley empfehlen, und überschickt hier zweyhundert Pfund zu ihrem Gebrauch.

Lidleys Wittwe. Wie? Herr Friport, der mich nicht kennt?

Comtoir Bedienter. Ein guter Freund von ihnen hat meinem Herrn Ordre dazu gegeben, der aber nicht genannt seyn will.

Lidleys Wittwe. Himmel eine neue Versuchung! — mein Freund! ich kann dies Geld nicht annehmen, ohne zu wissen, von wem ich es empfange. (Zu Heinrich Cowley) Ach Bruder vielleicht ein Anschlag auf meine unschuldige Tochter.

Comtoir Bedienter. Verzeihen sie Madam! Herr Friport ist als ein zu rechtschaffener Mann bekannt, als daß sie was nachtheiliges zu befürchten hätten — der Freund von ihrem Hause hat keine andere Absichten, als sie von einer drohenden Gefahr zu retten; und da Herr Friport von allen Umständen genau berichtet worden ist; so bietet er die Hand dazu, sonst würde er sich nicht damit eingelassen haben.

Lidleys Wittwe. Dem ohngeachtet bestehe ich auf meinem Entschluß, das Geld nicht anzuneh-

men,

men, ehe und bevor ich weiß, wer mein Gläubiger ist.

Comtoir Bedienter. Mir ists verboten es zu sagen; damit sie aber sich nicht länger weigern, solches anzunehmen, da sie es vielleicht, ehe sie sichs versehen, zu ihrer höchsten Nothdurft brauchen werden; so muß ich meines Herrn Befehl übertreten, und sagen: daß — — aber hier kömmt Sir Carl selbst! (Legt das Geld auf den Tisch und geht ab.)

Heinrich Cowley. (Der sich sogleich dem Tisch nähert, und das Geld nachsieht) Ein hundert Pfund in Golde, und eine Banknote von ein hundert Pfund.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Carl, (Der langsam näher tritt, weil er einen Fremden sieht)

Carl. Wie befinden sie sich, liebste Frau Tante?

Lidleys Wittwe. So wie sich eine arme Wittwe befinden kann. Eben ist mir durch einen Gerichtsdiener angekündigt worden, meinen Bruder Samson zu bezahlen, oder mein Haus zu verlassen.

Carl. Gott im Himmel! und ich sollte nicht helfen können? (Bey Seite) Träger Sommers, warum zauderst du so lange? (Laut) Nun so muß

ich

ich zum Richter gehen, und ihm meines Vaters Ungerechtigkeit offenbaren —

Lidleys Wittwe. (Einfallend) Sir Carl! Er ist mein Bruder! — Und was noch mehr — er ist ihr Vater!

Rößchen. Ach Sir Carl! — Sie haben, statt ihren Vater zum Mitleiden zu bewegen, ihn durch ihre Lebhaftigkeit zum Zorn gereizt; freylich verleitete sie ihr gutes Herz dazu; aber nun sehen sie die traurigen Folgen davon.

Carl. Wie konnte ich, gutes Rößchen, die von meiner Mutter ihnen angethane Beleidigungen, welche mein Herz so sehr verwundeten, länger anhören? Ich habe mich freylich mit meinem Vater entzweyt, und denke nicht so bald ihm wieder unter die Augen zu kommen; doch ich hoffe, daß diese Entzweyung keine üble Folgen haben werde — ich will hier bey ihnen bleiben, und sie vor meinem Vater zu beschützen suchen.

Rößchen. Wie? Sie hier bey uns bleiben? O dafür bewahre uns der Himmel!

Carl. Ich konnte mirs wohl vorstellen, daß sie hierinnen mein erster Gegner seyn würden —

Lidleys Wittwe. (Einfallend) Und das aus guten Gründen, bedenken sie, guter Carl! daß wir den Haß ihrer Eltern noch mehr vergrössern würden — sie haben vergessen, daß wir heute noch aus dem Hause müssen.

Carl.

Carl. Nein, so lange sich noch eine Ader in mir regt, solls nicht geschehen — alle Welt soll es wissen, daß ich Röschen liebe, und daß sie die Meinige werde, wenn sie mich nicht haßet, und Sie, beste Tante, derein willigen.

Heinrich Cowley. Laß dich umarmen, vortreflicher Jüngling!

Carl. Was sehe ich? Die Frau Tante selbst unglücklich, und nimmt sich eines Fremden an?

Lidleys Wittwe. Wollte der Himmel, ich hätte Vermögen, um so großmüthig, wie sie handeln zu können! sie entreissen eine ganze Familie dem Verderben — sehen sie guter Carl, dieser Mann ist mein Anverwandter!

Carl. Also auch mein Freund! (Umarmt Heinrich Cowley.)

Heinrich Cowley. Sie haben mich heute mit ihrer Börse beschenkt, wofür ich ihnen auf ewig dankbar seyn werde; und wenn der Himmel meine Umstände bessert, soll dieser ausgestreute Saamen der Wohlthätigkeit, reiche Früchte bringen.

Carl. Sagen sie mir Frau Tante, hat niemand Geld hieher gebracht?

Lidleys Wittwe. Ja, ein Comtoir Bedienter von Herrn Friport, — da er mir aber nicht sagen wollte, von wem es sey, habe ich es nicht angenommen. Er legte es dort auf den Tisch und gieng davon — wie können wir von einem Unbe-

kannten Geld annehmen, ohne uns dem Verdacht böser Absichten bloß zu stellen.

Carl. Sie können es ohne Bedenken — zu ihrer Rettung habe ich dieses Geld aufgenommen. Sie sind meine Schuldnerinn, und sie werden mich doch nicht für einen strengen Gläubiger halten? — Ihre Weigerung würde mich äusserst kränken, weil ich damit meines Vaters böse Anschläge gerne vernichten wollte.

Heinrich Cowley. In meine Arme, edler Jüngling! erkenne in mir deinen Onkel, Heinrich Cowley.

Carl. Wie? — Sie mein lieber Onkel? O seyn sie mir von Herzen willkommen! (Er umarmt ihn) Theurer, lieber Mann! wie beklage ich, daß ich auch sie unglücklich finde — —

Heinrich Cowley. Man muß mit des Himmels Führung zufrieden seyn, und auch im Unglück seine Güte preisen. (Zu Madam Cowley) Liebste Schwester! nimm diese zwey hundert Pfund von dem guten Carl in deine Verwahrung, sie zeugen von seinem edlen Herzen — und wenn du von deinem ungerechten Bruder überfallen werden solltest; so bezahle ihn davon. Indessen will ich euch verlassen, und nach meinem Quartier gehen, vielleicht, daß ich unter meinen Scripturen noch einige Beweise wider ihn auffinden kann; ich werde bald wieder bey euch seyn. (Ergreift den Hut und Stock, und geht eiligst fort.)

Sechster Auftritt.

Lidleys Wittwe, Röschen, Carl, Johns, Marie.

Carl. Liebste Tante, wie sehr wünsche ich, daß die Vorsehung ihrer harten Prüfung bald ein Ende machen wolle; damit auch meine Hofnung auf Röschen nicht so weit entfernt bleibe.

Röschen. Sie wissen Carl, daß sie meinem Herzen der liebste sind; aber gegen den Willen ihrer Eltern, werde ich nicht die ihrige seyn können, und um meinet willen sollen sie nie ungehorsam werden.

Lidleys Wittwe. Bester Carl! ich bin von der Rechtschaffenheit ihres Herzens, wovon sie mir itzt wieder neue Proben gegeben, völlig überzeugt; erkenne auch die redlichen Gesinnungen für meine Tochter mit verehrendem Dank; lassen sie die Vorsehung walten, vielleicht wird ihr Onkel Mittel und Wege ausfindig machen, euch Kindern zu helfen — A propos! haben sie ihren Pflegling hier oben schon besucht?

Carl. O ja! Noch ehe ich zu ihnen kam.

Lidleys Wittwe. Was macht er? Wie befindet er sich?

Carl. Er befindet sich um vieles besser — beste Tante! Es war ein rührender Auftritt, als ich zu ihm kam, die Kinder hüpften mir mit Freuden

den entgegen, küßten meine Hände, und umfaßten meine Knie; unterdessen der auf seinem Bette liegende Alte mir tausendfachen Dank zurufte, und den Seegen von oben herab auf mich erflehte — glauben sie mir, liebste Tante! — die Wonne ist nicht zu beschreiben, sie muß nur gefühlt werden, was das heißt: Menschen vom Verderben gerettet zu haben! O warum verschaffen sich doch die Reichen dieser Erde solche entzückende Freuden nicht; aber gemeiniglich gehts so, je reicher, je hartherziger, je gefühlloser.

Rößchen. Gott! da kömmt ihr Herr Vater.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, der Richter, Samson Cowley, nebst Gerichtsdienern.

Samson Cowley. (zu Carl) Wie? — Du hier? Nichtswürdiger!

Carl. Ja, ich bin hier, ihrer nothleidenden Schwester beyzustehen, da sie so hart mit ihr verfahren — werfen sie einen Blick auf diese unschuldigen Kinder — und wenn sie da kein Mitleiden fühlen; so haben sie alle Menschlichkeit verloren. — Es sind ihrer Schwester Kinder, die Kinder ihres Erretters, den leider das Grab deckt! es sind Kinder dessen, der aller Wittwen und Waysen Vater ist! — was wollen sie hier?

Sam-

Samson Cowley. Nichts als das, was mir mein Recht, die Gesetze, und die Obrigkeit zugesprochen. Hier ist die Sentenz: entweder Geld; oder diese Familie muß das Haus räumen.

Der Richter. Sie verzeihen, Herr Cowley, das Urtheil enthält noch etwas, das sie hinzuzusetzen vergessen. Ich bin hier, von ihrer Frau Schwester zu vernehmen, ob sie keine Gegenforderung habe? Ihre Forderung ist nur rechtskräftig worden; aber nun soll die Beklagte ihre Einwendung machen.

Samson Cowley. Das wird sie wohl nicht können.

Der Richter. Madam Lidley! haben sie gegen die Forderung ihres Herrn Bruders nichts einzuwenden?

Lidleys Wittwe. Mein Bruder Samson versprach meinem verstorbenen Mann zwey hundert Pfund; wenn er ihm sein genommenes Schiff und sein Leben vor der Admiralität retten wollte; und da er reussirte, gab er meinem Manne nach und nach nur die Hälfte.

Der Richter. Was sagen sie dazu, Herr Cowley?

Samson Cowley. Ich widerspreche dem Vorgeben meiner Schwester ganz und gar.

Der Richter. Können sie, Madam Lidley, ihr Vorgeben beweisen?

Lidleys Wittwe. Die Geschichte mit dem weggenommenen Schiffe ist ganz London bekannt; und ich beweise mit meinem Wissen, und mit dem Gewissen meines Bruders, daß er meinem Mann für seine Bemühungen, und also nach seinem Tode mir noch ein hundert Pfund schuldig ist.

Der Richter. Aber liebe Madam! Ihr Wissen beweißt nichts. Ihr Herr Bruder läugnet ihr Vorgeben ab; und wenn ja der Buchhalter zeugen soll, so ist er nur der einzige Zeuge, und nicht hinlänglich — Ich beklage sie, wenn sie keine bessere Beweise haben — haben sie denn gar nichts schriftliches aufzuweisen?

Lidleys Wittwe. Mein Mann traute meinem Bruder, als seinem Schwager mehr zu, als daß er sein Wort nicht halten sollte.

Der Richter. Das ist wahrscheinlich. Nur bedaure ich, daß hier die Wahrscheinlichkeit nicht für Wahrheit angenommen werden kann; alles, was ihnen zu statten kommt, ist, daß Herrn Cowley auferlegt werde, zu schwören: ob er ihrem verstorbenen Mann, die versprochenen zwey hundert Pfund richtig bezahlt, und ob er ihm noch über dieß ein hundert Pfund vorgeschossen habe?

Lidleys Wittwe. Ich liebe meinen Bruder, ohngeachtet seines ungerechten Verfahrens zu sehr, als daß ich ihm den Eid zumuthen, und seine Seele damit beschweren sollte; ich und meine Kin-

der

der wollen vielmehr unsere Zuflucht zu dem Herzen meines Bruders nehmen! (Sie fällt mit ihren Kindern weinend zu Samsons Füssen) Bruder! erbarme dich über deine Schwester und ihre Kinder! und über dich selbst.

Carl. (Auch knieend) O mein Vater! lassen Sie die Fürbitte ihres Sohnes nicht vergebens seyn!

Samson Cowley. Mit einer Familie, die meinen Sohn verführt, habe ich kein Mitleiden — noch einmal Zahlung oder das Haus!

Lidleys Wittwe. Nun! Wenn du denn alle Regungen des Bluts in deinen Adern, das auch in den meinigen rinnt, verläugnen kannst; wenn dich diese Thränen nicht rühren, und du dir selbst solche Ungerechtigkeit auf deinen Hals laden willst; so bitte ich dich, mich wenigstens so lange im Haus zu lassen, bis ich anderwärts unterkommen kann.

Samson Cowley. Nein, heute mußt du noch das Haus räumen; ich habs gesagt, und ich will es auch halten.

Carl. Vater! ich schäme mich ihr Sohn zu seyn.

Der Richter. (Zu Samson) Herr! So wie sie denken, geht es nicht: sie sollen befriedigt werden. Ich werde das Haus in Versteigerung bringen lassen, und so lange kann, und soll es ihre Frau Schwester noch bewohnen.

Carl. (Für sich) Mit meinem Willen soll es so weit nicht kommen.

Der Richter. Zuvor aber müssen sie doch zur Berichtigung der Sache, ohngeachtet des vorhin geschehenen Nachlasses des Eides von ihrer Frau Schwester — —

Samson Cowley. (einfallend) Dennoch schwören? — Wie kann mir der Eid hierüber aufgebürdet werden, da ich meine Bücher schon längst beschworen habe?

Der Richter. Ihre Bücher beweißen nur ihre Forderung, die man für gültig erklärt; aber itzt sollen sie schwören, was ich ihnen vorhin aufgelegt habe?

Samson Cowley. Lidley war ein Mann, der nicht lange borgen konnte, und er würde Forderungen gemacht haben, wenn er einige gehabt hätte.

Der Richter. Herr! Ich bitte sie, daß sie mir geradezu antworten! Ja, oder Nein! Können sie also schwören?

Samson Cowley. (Aeußerst betreten) Ja!

Der Richter. Nun so muß ich sie vordersamst vor dem Meineid warnen, und ihnen zu Gemüthe führen; daß sie den Richter Himmels und der Erden — — —

Lidleys Wittwe. (Gleich einfallend) Halten sie ein, mein Herr! Ich will es annehmen, als

wenn mein Bruder wirklich geschworen hätte, und seine an mich gemachte Forderung befriedigen. (Zu Samson) Hier ist eine Banknote von hundert Pfund! Nimm sie auf dein Gewissen! Und damit wirst du bezahlt seyn —

Samson Cowley. Sie ist gut; aber wie kömmst du zu dieser Banknotte?

Lidleys Wittwe. Dich wirds doch nicht verdrießen, daß es noch gutdenkende Menschen giebt, die sich bedrückter Wittwen und Waysen annehmen; überzeuge dich vielmehr, daß es in der Welt nicht lauter Samsons gebe.

Samson Cowley. Das Capital wäre nun berichtiget; aber ich habe noch dreyssig Pfund, sieben Schillinge, und acht Pence Zins zu fodern, den muß ich auch haben.

Lidleys Wittwe. Wie? — Du foderst noch Zins vom ungerechten Guth. (Sie weint)

Rößchen. Carl! Ihr Vater ist und bleibt ein grausamer Mann!

Achter Auftritt.

Die Vorigen, William.

William. Was gibts hier? Rößchen! Unsere Mutter weint ja! Was ist ihr wiederfahren? Wer ihr was zu Leide thut, thut mirs.

Rößchen. Sey ruhig! Bruder! — dein Onkel

fel wird befriedigt — du wirst alles hören.

Der Richter. Da ich ihnen, Herr Cowley das Capital zugesprochen; so können sie freylich auch die Zinsen fordern; aber ich muß ihnen sagen, daß sie sehr hart verfahren. Ich habe wahrgenommen, daß sie nur gewonnen zu haben glauben, weil ich nach Beweisen sprechen müssen. Im Grunde scheints, daß Madam Lidley unrecht geschehe — Ich habe mit Erstaunen gesehen, wie sie ihre leibliche Schwester mit ihren Kindern so sehr mißhandeln, sie aus dem Hause werfen, und dem freyen Himmel überlassen wollen. Ja, ich erstaune noch mehr, daß sie nun auch den Zins von einer Summe fodern, den ein jeder anderer Fremde einer verarmten Familie nachgelassen hätte. — Es würde ihnen weit mehr Ehre gemacht haben, wenn sie diesen Zins ihrer Schwester, bey ihrer ohnehin großen Bedürfniß, erlassen hätten — Herr! Zur ewigen Schande muß es ihnen gereichen, daß sie vielen Barbaren hierinnen den Rang streitig machen, da sie mittels ihres Ansehens und Vermögens, berechtigt zu seyn glauben, die Armuth zu drücken, und sie schweigen zu heissen — Ich versichre ihnen, daß ich sehr bedaure, in dieser Sache Richter gewesen zu seyn.

Samson Cowley. Sonderbar, daß sie selbst zweifeln, in der Sache recht gesprochen zu haben; da sie aber einmal gesprochen; so ist es billig, daß

daß ich die Zinsen auch ziehe, und mich auf nichts einlasse.

Der Richter. Herr! Sie sind ein hartherziger Bruder!

Lidleys Wittwe. (Giebt dem Carl ein Paquet Geld) Carl! ich bitte sie, zählen sie ihrem unmenschlichen Vater die gefoderten Zinsen aus diesem Paquete auch hin, der Himmel wird mich nicht verlassen — Siehe Samson! Auch dieses Geld hat eine wohlthätige Hand vorgestreckt, um mich deiner Grausamkeit zu entreissen.

Samson Cowley. Wer anders als mein ungetreuer Sohn?

Carl. Verschonen sie mich mit ihrer falschen Beschuldigung, mein Vater!

Samson Cowley. Du hast ausstehende Schulden für mich eingezogen.

Carl. Wenn sie mein Vater nicht wären, so würde ich sie für diese Beleidigung höhern Orts belangen — wie viel betragen die Zinsen?

Samson Cowley. Hier ist die Berechnung?

Carl. Ich werde sie zu einer andern Zeit nachsehen — (Zählt das Geld hin) Hier sind die Zinsen. Nun werden sie befriedigt seyn?

Samson Cowley. Ja, aber mit dir bin ich nicht zufrieden!

Carl. Und ich noch weniger mit ihnen, da sie alle Menschlichkeit verläugnen, und der Habbegierde ihres Weibes Gehör geben.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Heinrich Cowley.

Heinrich Cowley. Gott! was sehe ich — Thränen der Wehmuth fließen — was ist hier vorgefallen?

Der Richter. Herr Samson Cowley hat, da Madam Lidley keinen Beweiß einer Gegenforderung aufbringen können, nach den Gesetzen seine Forderung sammt Zinsen erhalten; und da sie glaubt, daß ihr Unrecht geschehen, so fließen ihr, wie leicht zu erachten, die Thränen.

William. (Zum Richter) Ja, mein Herr! es thut wehe, wenn einem Unrecht geschieht; aber dem, der arm ist, schmerzt es bis in die Seele hinein.

Heinrich Cowley. Ja, den du dir heute so schlecht vom Hals geschaft — ja, Barbar! Ich bin dein Bruder Heinrich, — ich kam zu dir, und bath um einige Hülfe; aber ich fand einen Mann von gestähltem Herzen an dir.

William. (Seinem Onkel die Hand küssend) Ach liebster Onkel, seyn sie auch mir willkommen!

Heinrich Cowley. Ich sahe dich heute noch nicht, weil du dich für eine unglückliche Familie bemühtest.

William. Ich that, was meine Pflicht ist, und wozu mir mein Vetter, Carl, Gelegenheit gegeben hat.

Heinrich

Heinrich Cowley. (Zu Samson) An diesen Jungen hier, lerne Mensch seyn, Samson! Dich hat der Himmel zu deiner Strafe reich gemacht, da du Rechtschaffenheit und Mitleiden verläugnest; warst aus Gewinnsucht ein Verräther an deinem Vaterlande, bist undankbar gegen deinen Wohlthäter, und verfolgst seine arme Wittwe und Kinder, durch die größte Ungerechtigkeit, du bist nun bezahlt?

Samson Cowley. Ja!

Heinrich Cowley. Wehe dir, wenn du glaubst, daß du das, was du mit List und Betrug erhalten hast, mit Recht besitzest! — Höre Samson! Da deine Schwester keine Beweise aufbringen können; so muß ich zur Steuer der Wahrheit (weil ich es für meine Pflicht halte, die bedrängte Unschuld zu retten) den kräftigsten Beweis wider dich selbst führen — — (er macht sein Portefeville auf) Siehe hier diesen Brief von dir! Ist das nicht deine eigene Hand?

Samson Cowley. (ganz betroffen) Ja!

Heinrich Cowley. (zum Richter) Nehmen sie, mein Herr! diesen Brief, und lesen sie!

Der Richter. (Liest) „Meinem Schwager, „Ridley habe ich mein Leben und mein ganzes „Vermögen zu verdanken, er hat mit seiner Bered„samkeit und warmen Vertheidigung vor der Admi„ralität mich von der Strafe des Hochverraths,

„und

„und von dem Verlust einer Schifsladung von „zwanzig tausend Pfund befreyet. Ich habe mich „bey ihm, für diesen grossen Dienst, mit zwey „hundert Pfund verbündlich gemacht, die ich ihm „bezahlen, und mich in meinem Leben dafür mit „allem Guten verpflichtet halten will."

Heinrich Cowley. Willst du, Undankbarer, noch mehrere Beweise? So ist hier ein Schreiben von meinem Schwager Lidley, darinnen er sagt: daß du ihm nur ein hundert Pfund bezahlt, er hoffe aber, daß du ihm die andern hundert Pfund auch noch zahlen werdest.

Der Richter. Ich erstaune über Herrn Cowleys Undankbarkeit; freue mich aber, daß in dieser Sache ein so helles Licht aufgegangen, (zu Samson Cowley) wie war es ihnen doch möglich, Herr Cowley, wider besser Wissen und Gewissen so ungerecht zu verfahren?

Samson Cowley. Meine Frau verleitete mich dazu.

Der Richter. Ohngeachtet ich nun schuldig wäre, solches höhern Orts anzuzeigen, um von dort aus ihre Strafe zu bewirken; so will ich um die Ehre der Familie willen, und um ihren Credit aufrecht zu erhalten, sie zu verschonen suchen; hingegen aber ihnen nun auferlegen, daß sie der Madam Lidley vordersamst die von ihr empfangene Banknote von hundert Pfund, nebst den bezahlten

ten Interessen, sogleich wieder heraus zahlen — Morgen Vormittags aber, um zehn Uhr, die noch schuldige hundert Pfund, samt eben so viele Interessen ohnfehlbar zu vergüten, oder sich der Execution zu gewärtigen.

Samson Cowley. Ich bitte mir nur das einzige aus, mir zu erlauben, die erhaltene Zahlung mit nach Hause nehmen zu dürfen, um meiner Frau glaubend zu machen, daß ich gesieget habe.

Heinrich Cowley. Nein, elender Weibersclave! — das wird nicht geschehn; eben deine Frau soll es fühlen, daß deine vorgehabte Betrügerey gescheitert ist. Und wenn du ein Mann von Rechtschaffenheit seyn willst, sollst du es ihr zu erkennen geben, daß sie deine Ehre aufs Spiel gesetzt hat.

Samson Cowley. Ach welchen Verdruß werde ich zu Hause haben! — Schwester! Hier ist deine Banknote wieder.

Heinrich Cowley. Carl, nimm sie, und zahle sie Herrn Friport wieder zurück — laß dich deinen verblendeten Vater immer schmähen. — Höre Samson! Carl hatte einige Pfund bey ihm aufgenommen, um deine Bosheit zu verhindern. Er hat mein ganzes Herz gewonnen.

Carl. (Zu Samson) Aber es fehlen ja noch die Zinsen, die ich ihnen vorhin bezahlt habe.

Samson Cowley. Wie viel betrugen sie?

Der Richter. Sie sind sehr vergessen, mein Herr!

Herr! Nach ihrer eigenen Rechnung dreyßig Pfund, sieben Schillinge — morgen müssen sie, daß ichs ihnen noch einmal sage, eben so viel zu dem noch zu bezahlenden Capital von hundert Pfund, zulegen; daß sies nicht vergessen. (Sommer tritt ein)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, Moses Aaron, hernach Sommers.

Moses Aaron. (zu Samson Cowley) Au wey mir! Wie geschicht mir — do bin ich gewösen af der Börs, hat mer mir wieder gegöben euren Wechsel, mit pertest — mit pertest hat mer mir, ihn wieder gegöben, do habt ern — Mey sogt mir, wo soll ich bekümmen meine Bezohling?

Samson Cowley. Seyd ihr von Sinnen Moses! — Was ist mit dem Wechsel vorgegangen? Warum ist er protestirt worden?

Moses Aaron. Au wey mir! über den Schlamassel! — As ihr gewüßt hobt, daß ich net bekümme meine richtige Zohling, warum hobt ihr mir gegöben den falschen Wechsel?

Samson Cowley. Jude, rede! Warum ist der Wechsel nicht bezahlt worden?

Moses Aaron. Wos wais ich! Euer Schögiz wor ja ooch af der Börs — — do! do kümmt er, der werds wissen! (Als Sommers eintritt, und Samson Cowley die Briefe überreicht, schleicht er sich zu Carl und Sommers.)

Sommers. (Eiligst) Hier sind Briefe an Sie Herr Cowley —

Sommers. (Zu Carl) Unsere Schiffe sind verlohren!

Moses Aaron. (Der dieses hört, und sehr erschrickt) Au wey mir! au wey mir! — Na! so soll mir Gott helfen! — Au wey, au wey! — Ich werde capaures werden. (Läuft mit dem Kopf zwischen den Händen davon.)

Carl. (Der ganz betäubt da steht) Ach Gott! was sagen sie? Woher wissen sies?

Sommers. Die ganze Stadt ist voll davon. Und auf der Börse sagt mans durchgängig.

Samson Cowley. (Der unterdessen die Briefe eiligst erbrochen und überlesen) Gott! ich bin ruinirt! — Ich bin verloren! (Läuft eilens fort)

Heinrich Cowley. (Zu Sommers) Was ist meinem Bruder wiederfahren?

Sommers. Leider! so viel ich weiß, sind die zwey auf der See gehabten Schiffe verloren! Den Adler nahm ein Spanier, und St. Georg scheiterte bey Smirna, und gieng mit Mann und Maus zu Grunde.

Heinrich Cowley. Waren sie denn nicht assecurirt?

Sommers. Nein!

Heinrich Cowley. Ist das nicht Unsinn? mitten im Krieg Schiffe unversichert in die See

zu

zu schicken — und dem Unglück Preis zu geben — aber so verblendet der Himmel die Ungerechten, wenn er sie strafen will! Kinder! Ich muß euch verlassen, so gleich auf die Börse gehen, und zu erfahren suchen, wie weit Samsons Credit gefallen sey — Carl sey nicht muthlos! — Und du meine liebe Schwester! Hänge der Betrübniß über das Unglück deines Bruders nicht so sehr nach — der Himmel läßt aus weisen Ursachen oft den Menschen fallen; aber er hilft ihm wieder auf — (zum Richter) und ihnen, mein Herr! da sie so rechtschaffen verfahren, habe ich mein ganzes Zutrauen gewiedmet. Kommen sie mit mir; ich habe wichtige Dinge mit ihnen zu überlegen.

Der Richter. Ich bin zu ihren Diensten!

Heinrich Cowley. Und nun, gehabt euch wohl! (Er geht mit dem Richter ab)

Eilfter Auftritt.

Sommers, Lidleys Wittwe, Carl, Rößchen, William, Johns und Marie.

Lidleys Wittwe. Kinder! Es ist sehr hart, wenn das Unglück eine Familie treffen soll; so kommt es mit Haufen — doch, der Himmel ist gerecht — Er kann Throne stürzen, niedrige Häuser erheben — (zu Sommers) Bester Sommers! alter treuer Diener des Cowleyischen Hauses; ich bitte sie um alles, verlassen sie meinen Bruder nicht,

und unterstützen sie den guten Carl, so viel als sie können, in seiner Bestürzung.

Sommers. Sorgen sie nicht Madam, ich kenne meine Pflicht!

Carl. (Zu Sommers) Wie wirds nun gehen? wird mein Vater diesen Verlust ohne Banquerot überstehen können?

Sommers. Es dürfte wohl noch Vermögen übrig bleiben; ob es aber für ihr mütterliches Vermögen hinlänglich seyn werde, daran zweifle ich.

Carl. Hätte doch mein Vater seinem Bruder Heinrich nicht so schlecht begegnet, wer weiß, ob er ihn nicht, als ein Mann von Erfahrung mit guten Rath und That an Handen gehen würde.

Sommers. Das ist wahr! thun sie das Ihrige, ich werde das Meinige nicht unterlassen. — Wollen sie nicht auch unsere Bücher in Ordnung bringen helfen?

Carl. Allerdings, gehen sie, unterstützen sie meinen Vater in seiner traurigen Lage, ich werde zuförderst Herrn Friport die zwey hundert Pfund zurück zahlen, und denn so gleich nachkommen.

Sommers. Ich erwarte sie so bald als möglich. (Sommers geht ab)

Zwölfter

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, (ohne Sommers)

Carl. Ach mein liebstes Röschen! Wie werde ich itzt bey meines Vaters mißlichen Umständen seine Einwilligung für uns erhalten können? Ich kann mich nicht beruhigen, ehe und bevor ich nicht weiß, daß sie ganz mein sind.

Röschen. Liebster, bester Carl! Es komme nun wie es immer wolle, so sind sie doch von mir überzeugt, daß ich nie wanken werde, und daß mein Herz bloß ihnen nur allein gehöre.

Carl. Ja, liebstes Röschen! ihr Herz geht mir über alles in der Welt — gleichwohl ist mir wie einem Geizigen zu Muthe, der mit Angst seinen Schatz bewahrt, und immer fürchtet ihn zu verlieren.

Röschen. Und wie können sie das fürchten! meiner lieben Mutter Einwilligung haben sie schon, und über kurz oder lang —

Lidleys Wittwe. Wird der Himmel alles wohl zu lenken wissen — eilen sie, bester Carl! ich bitte sie, eilen sie zu ihrem Vater!

(Carl geht, die anderen folgen nach)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Ein prächtiger Saal, in des Gouverneurs Heinrichs Cowleys Palais, mit Kronleuchtern herrlich beleuchtet, und mit zwey grossen Spiegeln gezieret.

Erster Auftritt.

Heinrich Cowley, als Statthalter von Goudeloure, in seiner Staatsuniform, hernach Jams, ein Bedienter, in seiner Staatslivree, nebst mehreren Bedienten und zween Mohren.

Heinrich Cowley. (Allein) Dank sey es Dir, Ewiger! — Nur Du allein hast meine Tritte und Schritte so viele Jahre lang bis daher geleitet, und mich so reichlich gesegnet, daß ich nun die süße Wonne schmecken kann, Arme und Nothleidende zu erquicken, und sie ganz aus dem Verderben zu reißen. — — Gott! welche Seligkeit für mich — der beste Tag in meinem ganzen Leben! (Er klingelt) (Jams tritt ein) Sind meine Gäste, die ich heute eingeladen habe, noch nicht angekommen?

Jams. Ja gnädiger Herr! So eben wollt ich Euer Excellenz melden, daß sie bereits im Vorzimmer sind.

Heinrich Cowley. Laßt sie hereinkommen!

Zweyter Auftritt.

Lidleys Wittwe, zuerst, hinter ihr Carl und Rößchen, darauf William, Johns und Marie (alle mit der tiefsten Verbeugung, immer sich an der Thüre noch zurückhaltend mit den Obigen) Jams und mehrere Bediente nebst zween Mohren (die diese Familie herein begleiten)

Lidleys Wittwe. (In demüthigster Stellung, erstaunend und betreten) Ich — ich — weiß nicht — wie ich — und die Meinigen — zu der Ehre — Sie — Sie haben befohlen — unsere geringe Kleidung — Sie verzeihen —

Heinrich Cowley. Nicht so, nicht so, meine lieben Kinder, eure Kleider sind reinlich und gut, und zeugen von eurer Sittsamkeit und Tugend! (Sich nicht länger haltend, geht er ihnen halben Weges entgegen) Nur näher! nur näher! Ihr seyd mir allemal willkommen! (Sie treten sämmtlich näher) (Zur Madame Lidley) Schwester! Ich bin dein Bruder Heinrich — du siehst mich nun in meiner wahren Gestalt! als Statthalter von Goudeloure!

Lidleys Wittwe und Kinder. (Alle erstaunend und freudenvoll, sämmtlich zugleich zu ihm eilend, Madame Lidley ihn mit Freudenthränen umfassend, die ältesten, Carl, Rößchen und William ihm die Hände küssend, Johns und Marie seine Knie umfassend).

Lidleys

{ Lidleys Wittwe. Theuerster Bruder!
{ Sämmtliche Kinder. Bester Onkel!

Heinrich Cowley. Steht auf Kinder — Liebste Schwester! das was ich heute bey dir, und bey meinem Bruder Samson vorgegeben, geschah nur bloß um euch zu prüfen. — Nun erst weiß ich, wer meines Vermögens würdig ist — Nur dich, und deine Kinder habe ich darzu bewährt gefunden — Ich habe wie ihr seht, des Ritter Lotsons Palais, sammt Meubles, Wagen und Pferden gekauft, und bin hier eingerichtet. Ich werde heute nicht mit dir speisen. Ueberlasse das, was du zubereitet, der armen Familie, die du in deinem Hause aufgenommen hast — Du, und deine Kinder speisen heute mit mir — du sollst von nun an, so lange ich lebe, meine Haushälterin, und wenn ich schwach und krank werde, meine Pflegerinn, und deine Kinder ganz die Meinigen seyn.

Lidleys Wittwe. Gott! welche schnelle Veränderung! Tausendfacher Dank sey dir, liebster, bester Bruder, daß du mich einer solchen liebreichen Aufnahme würdigest, mich und meine Kinder aus dem Staube erheben, und uns alle glücklich machen willst — Mein Herz ist zu voll von deiner Güte — daß es im Uebergehen meines Mundes nur Worte stammeln kann — — dein Lohn sey dafür im Himmel groß.

Johns. (Der für sich lange hin und her ge-

gangen zu Mariechen) Ach sieh Mariechen! Ach sieh Mariechen! Was das für ein schöner Saal ist!

Marie. Ja, der ist schön! Der ist groß, der der ist recht groß. Unser Onkel muß doch sehr reich seyn.

Johns. Meinst du das?

Marie. (Sich vor dem Spiegel stellend) Ja, wenn ich erst ein neues Kleid bekomme, dann werden die Leute sagen, daß ich eine schöne Miß bin.

Johns. Schön seyn ist etwas; aber artig und fromm seyn, ist besser.

Heinrich Cowley. Ueber die närrischen Kinder! Ich kann mich ordentlich freuen, wann ich so was höre! Siehe Schwester, wie vergnügt deine Kinder sind. — Aber nun auf Williams alten Pflegling zu kommen; wolltest du denn nicht dem armen Manne, dein bisher bewohntes Haus überlassen? Wie sich der alte Greis freuen wird, wenn er nun so gar wieder ein eigenes Haus in London bekommt! Wie wird er den Seegen des Himmels über dich herabrufen!

Lidleys Wittwe. Mit tausend Freuden!

Heinrich Cowley. Aber du wirst ihm doch auch dein Hausgeräthe gänzlich überlassen?

Lidleys Wittwe. Ja, gerne alles, alles, einige Familienstücke ausgenommen.

Heinrich Cowley. Diese auszunehmen ist billig — und nun gieb mir deines Namens Unterschrift zur Ausfertigung des Dokuments. Ich werde den Meinigen dazusetzen, und sofort dem Advocaten zuschicken, mit dem ich vorläufig Abrede genommen habe. — (Madam Lidley setzt sich und schreibt ihren Namen, er setzt den seinigen dazu) William! du gehst wieder zu deinem alten Pflegling, und verkündigst ihm das, wozu sich deine Mutter freywillig entschlossen hat; so bald die Wärterin, die ich bestellt habe, dich ablößen wird, kömmst du wieder hieher.

William. (Ihm die Hand küssend) Ich empfehle mich ihrer fernern Güte. (William ab)

Heinrich Cowley. Jams, trage diese Vollmacht so gleich zum Advocaten, du weißt schon, was du weiter zu thun hast, und ihr andern geht und bereitet die Tafel. (Alle Bedienten gehen ab)

Dritter Auftritt.

Heinrich Cowley, Lidleys Wittwe, Carl, Rößchen, Johns, Marie.

Heinrich Cowley. (Zu Madam Lidley) Und nun liebe Schwester, will ich sehen, wie ich dir das Opfer, welches du dem alten Greis mit seiner Familie brachtest, wieder gut zu machen suche — Zu erst Rößchen führe deinen Carl hieher! (Er zieht einen Vorhang von Musselin über einen be-

deckten Tisch weg) Hier liegen Sachen von Wichtigkeit an Brillianten, Rubinen und Perlen, sammt andern Kleinigkeiten, die ich für euch aus Ostindien mitgebracht habe — dieses Stück Stoff soll dein Braut Kleid werden.

Rößchen. (Will ihm die Hand küßen.)

Heinrich Cowley. Geduld, mein Kind! Wenn du ja danken willst, so gehts in einem fort — hier sind noch zwo Kapseln, zu deinem und Carls Gebrauche.

Rößchen. (Nimmt Nro. 1 zuerst, und liest die Aufschrift) „Fünf tausend Pfund für meiner Schwe„ster Tochter, Rößchen zur Aussteuer" (sie ergreift die andere und liest) „fünftausend Pfund für mei„nes Bruders Sohn, Carl" darf ich diese Kapsel ihnen überreichen lieber Carl? (Er ergreift solche, und beyde werfen sich zu ihres Onkels Füßen. —)

Rößchen. (Redet weiter) Ach lieber Herr Onkel! Sie überhäufen mich nicht nur mit so vielen Wohlthaten, sondern sie erfüllen auch die Wünsche meines Herzens, durch ihre Einwilligung, zu meiner Verbindung mit dem edelmüthigen Carl!

Carl. Und sie machen mich unaussprechlich glücklich mit Rößchen, die ich über alles liebe.

Rößchen. Der Himmel vergelte ihre Wohlthaten tausendfach!

Carl.

Carl und Rößchen. (Fast zu gleicher Zeit) Mein Herz soll ewig von Dank glühen!

Heinrich Cowley. Steht auf meine Kinder, denn nun erkenne ich euch für die meinigen, und bin vergnügt, daß ich euch glücklich machen kann, (er zeigt Carln die Börse, die er von ihm empfangen hatte) Siehe hier Carl, dein Geschenk werde ich zum ewigen Andenken deines guten Herzens aufbewahren; du gabst mir diese Börse mit zitternder Thräne in deinem Auge. Für mich ists ein großer Schatz! — Für dich liebe Schwester! habe ich diese Banknote von zwey tausend Pfund bestimmt — eine andere von acht hundert Pfund liegt dabey, als eine Schadloshaltung für dein Haus und Geräthschaften.

Lidleys Wittwe. Ach Bruder! du machst mich und die meinigen, über alle Erwartung glücklich! Ich verliere mich ganz unter deinen Wohlthaten.

Heinrich Cowley. Ich bin kränklich, und habe Ursache dem Himmel zu danken, daß er mich so glücklich macht, deine Liebe und Pflege zu erwiedern, und deiner Kinder Vater zu seyn. Aller Reichthum kann mir das nicht ersetzen, was mir eure Liebe verschaft. Gott hat meinen Wunsch erfüllt. Glaube nicht, daß unter meinem Vermögen ungerechtes Gut sey; Ich hielt, als Gouverneur von Goudeloure immer gute Nachbarschaft mit dem Nabobs, und diese bereicherten mich mit freywilligen

Ge-

Geschenken, und mit Kostbarkeiten, die nur in Europa theuer geschätzt werden; meine wankende Gesundheit nöthigte mich bey der Kompagnie um meine Entlaßung anzusuchen. Ich erhielt sie, und die Nabobs, die meinen Verlust bedauerten, begleiteten mich bis ans Schif. Es war ein Portugiesisches Schif, dessen ich mich wegen des Kriegs zur Heimfarth bediente — Ich gelangte ohne die geringste Wiederwärtigkeit in Lissabon an, hier setzte ich mein Vermögen mehrentheils gegen Banknoten, und Wechselbriefe um; und so kam ich unter des Himmels Schutz auch glücklich hier an.

Alle. Gott sey tausendmal dafür gepriesen!

Heinrich Cowley. Ich habe noch ein Guth in Goudeloure, das soll William dereinst genießen — diese zweyhundert Pfund, kannst du als ein Eigenthum für ihn anlegen; und andere vierhundert Pfund schenke ich Johnsen, und Marie, davon die Zinsen aufgespart werden sollen. — Preiset mit mir Gott ferner täglich, daß er so väterlich für mich, und für euch gewacht hat.

Lidleys Witwe. Das werden wir thun!

Carl und Rößchen. Ja! Ja! das werden wir thun, liebster bester Onkel!

Marie. Auch ich will für Sie beten!

Johns. Und ich es nicht unterlassen!

Heinrich Cowley. Der Himmel wird euch erhören — Und nun will ich hoffen, daß auch

mein

mein Bruder seine Einwilligung zu eurer Verbindung nicht versagen werde; Im Gegentheil aber, welches ich nicht vermuthe, werde ich gleichwohl Mittel finden, euch völlig zu vereinigen.

Carl. Sie erlauben bester Onkel! daß ich meinem Vater in seiner jetzigen Lage an die Hand gehen darf. Mein mütterliches Vermögen ist so geringe nicht, daß ich es vernachläßigen könnte.

Heinrich Cowley. Das gefällt mir, daß du deinen Vater unterstützen, und für das Deinige sorgen willst, da dein Vater dem Falliment wohl nicht leicht entgehen wird — Wie willst du es aber anwenden?

Carl. Werde ich meinen unglücklichen Vater verlassen können? Er wurde freylich durch eigenes Verschulden unglücklich; aber seine Fehler und Schwachheiten befreyen mich nicht von meiner kindlichen Pflicht; ich würde ihn als einen Unglücklichen unterstützen, wenn er auch nicht mein Vater wäre.

Heinrich Cowley. Noch diese Probe erwartete ich von dir. Komm an mein Herz, guter Carl! Siehe es ist ganz dein, du hast ausgehalten, gleich, wie das Gold, bewährt im Feuer siebenmal. Behalte diese gute Gesinnungen ferner, dann wirst du Seegen haben, gehe zu deinem unglücklichen Vater und tröste ihn!

Carl. Ich verlaße sie, Herr Onkel, und empfehle mich zu fernerm Wohlwollen. (Carl geht ab, Johns und Marie folgen ihm nach.)

Vierter Auftritt.

Heinrich Cowley, Lidleys Wittwe, Röschen.

Heinrich Cowley. Carl ist ein außerordentlicher Mensch, sein Herz ist in allem Betracht so gut, daß ich euch und mir Glück wünsche, genauer mit ihm verbunden zu seyn, doch ihr kennt ihn besser als ich. Wie froh kann ich nun meine Tage in Gesellschaft so vieler guten, edlen Seelen zubringen? Aber sage mir Schwester! Wie heißt der arme Mann, für den sich Carl so verwendet?

Lidleys Wittwe. Er nennt sich Manns, war ein ganz ehrlicher Mann, kam aber durch zwey Banquerotte in die größte Armuth — Niemand nahm sich seiner an, und er lebte aus Schaam so lange im Verborgenen, bis ihn die äußerste Armuth zwang, seinen ältesten Sohn nach Almosen auszuschicken.

Heinrich Cowley. Hat er nicht noch einen ältern Sohn?

Lidleys Wittwe. Ich weiß es nicht gewiß, glaube aber etwas davon gehört zu haben — William wird es ohnfehlbar wissen.

Röschen. Ja liebe Mutter, der weiß es gewiß.

Hein-

Heinrich Cowley. Mich wundert, daß er noch nicht hier ist. Die Wärterin muß ihn schon längst abgelöst haben. Ha! da kömmt er schon.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, William.

Heinrich Cowley. Es scheint, du hast dich von deinen Kranken nicht losreißen können?

William. Das war nicht eher möglich, lieber Herr Onkel! Sie hätten die Freude des alten Mannes mit ansehen sollen, als ich ihm bey Ablegung meiner Rechnung noch einen Ueberfluß von 50. Guineen zustellte; und da ich demselben meiner Mutter gute Gesinnung für ihn entdeckte, ward er ganz außer sich, fiel mir um den Hals, und wollte mich nicht von sich lassen. — Eben da ich gehen wollte, überbrachte einer ihrer Bedienten, den Ueberlaßung Brief des Hauses und der Geräthschaften von meiner Mutter und Ihnen beurkundet. — Er preisete Gott, daß es noch gute Menschen gäbe, und trug mir auf Ihnen zu sagen, daß er, so bald er sich erholt habe, sich auf das dankbarste zu ihren Füßen legen wollte.

Heinrich Cowley. Dessen wollen wir ihn überheben, und so bald ich meines Bruders Angelegenheiten in Ordnung gebracht, ihn selbst besuchen, nicht um seinen Dank einzuärnten, vielmehr ihn mit der Versicherung unsers Beystandes zu trösten. —

Aber

Aber sage mir, hat Manns nicht noch einen åltern Sohn?

William. Ja, aber er weiß nicht, wo er hingekommen ist. Er gieng nach Ostindien. Und da er seit dem nichts mehr erfahren können, hat er ihn für todt gehalten.

Heinrich Cowley. Geh, William, rufe mir meinen Sekretair! (William geht ab.)

Heinrich Cowley. Ich glaube fast, daß er der verlohrne Sohn seyn wird. Er soll mich freuen, wenn ers ist. — Er hat sich bey seinem Aufenthalt in Ostindien wohl zu finden gewußt, und ein recht artiges Vermögen zusammen gebracht.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, David Manns, William.

Heinrich Cowley. David, hat er keinen Anverwandten mehr hier?

David Manns. Ich weiß nicht, ob Jemand von den meinigen noch lebt; sie wissen, Herr Gouverneur, daß ich noch keine Zeit gefunden habe, mich darnach zu erkundigen.

Heinrich Cowley. Das ist wahr; aber ich muß ihm sagen, daß ein ehrlicher Mann, Namens Manns, der ein Kaufmann war, und jetzt verarmt ist, hier krank liegt.

David

David Manns. Ja, man sagts. Mein Vater heißt wie ich: David Manns! Gott wenn ers ist, wenn er noch lebt; so muß ich eilen, ihn aufzusuchen, den zärtlichen Vater, der mich vor Kindesbeinen an so innig, so herzlich geliebt; ich muß eilen ihn mit dem, was mir die Vorsicht zugeworfen hat, zu erquicken, und zu unterstützen. Mein Herz brennt vor Verlangen, um ihm auf ewig dankbar zu seyn!

Heinrich Cowley. Gehe er, und besuche er seinen ehrlichen Vater.

David Manns. (Begierig zu William) Wo ist er? Herr William? wo ist er? wo wohnt er? Führen sie mich zu ihm.

William. Bester Herr Onkel! möchten sie mir nicht erlauben, ihn hinzuführen; damit ich auch diesen unerwarteten Auftritt mit ansehen könne.

Heinrich Cowley. Gerne. Gehe er, und sage seinem Vater, daß ich mich freue, seinen Sohn mit hieher gebracht zu haben. (William und David ab) Wunderbar! In Ostindien wird der Sohn reich, unterdessen der Vater hier verarmt; die Vorsicht läßt den Sohn wieder kommen, um ihn zu prüfen, was er für seinen Vater und seine Geschwister thun werde; David ist gutes Herzens, und denkt edel — auch durch ihn wird diese Familie ganz gewiß neue Unterstützung erhalten.

Sie

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Sommers.

Heinrich Cowley. Lieber Sommers! Bringt er meines Bruders Einwilligung zur Verbindung Carl und Rößchen? — — Aber seine Bothschaft scheint mir nicht erfreulich zu seyn!

Sommers. Ach Herr Gouverneur! Ihr Herr Bruder kann seine Einwilligung vorjetzt nicht geben.

Heinrich Cowley. Also verharret er noch in seinem verkehrten Sinn, und in der Sclaverey seines unsinnigen Weibes! Hat sein Unglück seinen Stolz nicht bändigen können?

Sommers. Das nicht Herr Gouverneur! — Ach Sir Carl ist ganz ausser sich.

Heinrich Cowley. Warum? Weswegen? Sagt lieber Sommers! Sagt! was ist vorgefallen!

Sommers. Herr Cowley kam mit Reue und voller Bestürzung von Madam Lidley nach Hause, und der Verlust seiner beyden Schiffe hatten ihn ganz zu Boden geschlagen — die erste Frage, die Madam Cowley an ihm that, war: ob er seine Schwester aus dem Hause geworfen, oder ob er bezahlt sey? Er antwortete: Ja! Ich bin bezahlt, aber mit Schimpf und Schande, so wie ichs verdiente — worauf er ihr die gerechtesten, und bittersten Vorwürfe von der Welt machte; so wohl wegen dem Verlust seiner Schiffe, als wegen

der

der Verleitung zur Ungerechtigkeit gegen seine Schwester, und daß er seinen Bruder so schlecht aufgenommen, daran sie in allem ganz schuld sey; Gram und Schmerz übermannte ihn dermassen, daß er, da sie ihn noch dazu mit schlechten Worten mißhandelte, sich an ihr vergreifen mußte.

Heinrich Cowley. Dergleichen Mittel würden schon längst gut angeschlagen haben.

Sommers. Leider! hatte dieses Mittel dermalen eine traurige Wirkung — Madam Cowley solcher Behandlung nicht gewohnt, ergrif eine von den in Zimmer hangenden Pistolen ihrem Mann damit zu drohen. Die Pistole gieng los, (vielleicht ohne ihren Vorsatz) Herr Cowley bekam einen Streifschuß in seine linke Seite, und er sank in meine Arme.

Heinrich Cowley und Lidleys Wittwe. (Beyde zugleich) Gott! unser Bruder!

Röschen. Ach Mutter! Das ist entsetzlich!

Sommers. Zum Glück fand der herbeygerufene Arzt die Wunde nicht tödtlich — Madame Lidley war indessen davon gelaufen, und hatte sich in ihr Zimmer verschlossen, während der Besichtigung kam Carl, äußerst erschrocken, seinen Vater verwundet, und in seinem Blute liegen zu sehen. Und da er ihn so sehr schwach findet, sendet er mich zu ihnen, mit der dringensten Bitte ihm ihren Beystand nicht zu versagen.

Heinrich Cowley. Gott! was für Auftritte! (Sehr gerührt Ich werde eiligst kommen (sich etwas besinnend) vor allen Dingen, mein lieber Sommers, bemächtige er sich der Madam Cowley, damit sie nicht etwa gar aus Verzweiflung Hand an sich selbst lege; übrigens hat er noch weitere Verhaltungs Befehle von mir zu gewärtigen. (Sommers geht ab) (zu Madame Lidley) Und du, liebe Schwester, besorge sogleich meinen Wagen, daß er angespannt werde, du und Röschen sollen mit mir fahren. (Heinrich Cowley, geht mit Madame Lidley und ihrer Tochter Röschen ab.)

Achter Auftritt.

(Samson Cowleys Zimmer.)

Samson Cowley. (Mit seiner rechten Hand seine Wunde haltend von Sir Carl hereingeführt, welcher ihn in einen Sessel setzt.)

Samson Cowley. Ach es ist entsetzlich sich wider die Macht des Himmels auflehnen, und auf seinen Reichthum trotzen wollen, der doch wie Sand vom Wind in einem Hui verstäuben kann — Ich bin dafür gedemüthiget, und für das angethane Unrecht meiner armen leiblichen Schwester hart — sehr hart bestraft — O daß ich mehr das Recht eines Mannes behauptet, und dem Leichtsinn und der Verführung meines Weibes nicht Raum gegeben

den hätte! — Vielleicht hätten mich diese harte Züchtigungen — nicht treffen können — mußte ich Vergehen auf Vergehen häufen, Wittwen und Waysen verfolgen, und einen leiblichen Bruder so mißhandeln — Gott wie tief bin ich gefallen!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Sommers.

Sommers. (Zu Sir Carl) So eben kommt ihr Onkel, der Herr Gouverneur gefahren.

Carl. Gut, mein lieber Sommers! Führen sie ihn herauf. Ich will ihn erwarten.

Samson Cowley. Ist mein Bruder von meinem Unglück auch berichtet?

Carl. Ja, mein Vater! Auch seine Hülfe und Beystand werden sie sehr bedürfen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, Heinrich Cowley, Lidleys Wittwe, Rößchen, letztere halten sich im Hintergrund.)

Heinrich Cowley. (Zu Carln, der ihm entgegen kommt) Helfe dir Gott! mein guter Carl, bey dem erschrecklichen Vorfall deiner Eltern — sage mir — was macht dein Vater? — verhält sichs so, daß seine Wunde nicht tödtlich sey?

 Carl.

Carl. Wenigstens versicherte der Arzt beym Verbinden, daß er ausser Gefahr sey!

Heinrich Cowley. (Sich zu seinem Bruder wendend) Guter Samson! dein Zustand rührt mich — die Besorgniß deines rechtschaffenen Carls für dein Leben, und seine dringende Bitte, dir beyzustehen, führet mich zu dir — ich bin nicht gekommen, dich wegen der mir angethanen Beleidigungen zur Rede zu stellen, noch Vorwürfe zu machen; aber daß du deinem herrschsüchtigen Weibe nicht längst Einhalt gethan, das kann ich dir nicht verzeihen; du siehst und erfährst nun, wie zaum- und zügellos sie sich selbst mit dir ins Verderben hineingestürzt, und daß du die traurigsten Folgen davon erleben mußt, da deine Verführerin auch noch eine Mörderin an dir werden wollen — — Samson! Samson! dein Schutzengel hat diesen Schuß von dir gewendet, daß er nicht tödtlich werden müssen. — Die Vorsehung will dich prüfen, ob du das deiner Schwester zugefügt Unrecht erkennen, und einsehen lernen wolltest, daß Begierde nach Reichthum nicht erquicken, aber traurige Folgen bringen könne — wir glauben oft unser Glück mit starkem Anker befestiget zu haben, und er ist doch gegen die Macht des Himmels nur einem Faden gleich, den eine Spinne webt — du bist von Herzen zu beklagen, Bruder, alles des Jammers und des Unglücks wegen, das über dein Haus gekommen ist.

Elfter Auftritt.

Vorige, Sara Cowley von Sommers hereingeführt, hernach zwey Gerichtsdeputirte (die während der ersten Rede der Madam Cowley eintretten und im Hintergrunde verweilen.)

Sara Cowley. (die unter der Schlußrede Heinrichs Cowley schon eintritt) (hervorstürzend) Gott! das hab ich verschuldet — Ich bin die Quelle alles Jammers und Unglücks, welches über unser Haus kommen ist.

Heinrich Cowley. Ja! Madam! — leider! sie sind es — durch ihren Stolz, durch ihre Habsucht, durch ihre unauslöschliche Rache und Geringschätzigkeit ihres Nebenmenschen — — aber solche Arbeit, solcher Lohn! Waren sie noch nicht bestraft genug? Mußten sie ihren schwachen Mann noch das Leben rauben wollen?

Sara Cowley. (äusserst betreten) Halten sie ein, Herr Gouverneur, halten sie ein! — Ihre Worte sind tödtende Pfeile in mein Herz — Ich fühle es — ja! ich fühle mein Verbrechen tausendfach — Schon war ich der äussersten Verzweiflung nahe, wenn sie mich nicht durch Herrn Sommers, und durch die Nachricht, daß mein Mann noch lebe, derselben entrissen hätten — Gott! was wäre aus mir geworden — Teufel würden sich gefreuet haben — nun mögen Teufel weinen,

wenn Teufel weinen können — Dank sey es dem Himmel, der sie, Herr Gouverneur zum Werkzeug meiner Errettung brauchen wollen. — O! daß ich meiner bösen Thaten wegen bey meinem Mann Vergebung erhalten könnte! — Wo ist er? — Wo ist er? — Bringt mich zu ihm!

Carl. (Der bisher Samson Cowley verdeckt gehalten und neben ihm gestanden) Hier! — hier ist er!

Samson Cowley. Gott! mein Weib!

Sara Cowley (Auf ihn zulaufend) Gott! mein Mann! wohl mir! daß du noch lebst!

Samson Cowley. Weib! was hast du aus dir selbst, was aus deinem Manne gemacht? — Ich war einst im Ansehen, und blühenden Wohlstand — und nun auf einmal verarmt, ein Bettler — vor den Augen der Welt verachtet — herunter gesetzt! Leider! durch dich — durch deine Habsucht; durch deine verdammte Schmeicheleyen und Ueberredungen geleitet, mußte ich denselben Gehör geben, und so Strafe auf Strafe häufen — O Weiber! Weiber! was macht ihr aus uns Männern für elende — — Und o! — Was könntet ihr für glückliche Geschöpfe aus uns machen? — Aber so seyd ihr eingefleischte Teufel!

Sara Cowley. O Samson! Samson! — daß ich meine Schande vor dir und vor der Welt verbergen, und das nie geschehen machen könnte,

was

was ich an dir verschuldet habe — Ich wäre werth von deinen Augen verstossen zu werden! (Fällt vor ihm nieder und weint) Ach Vergebung Samson! — Vergebung deinem reuevollen Weibe! — Nimm mich wieder auf — mache mich wieder deiner Liebe würdig — Sieh! ich will ganz dein seyn! ganz deiner Leitung folgen, und dir allein zu Willen leben! (Sie weint fort).

Samson Cowley. Gebe Gott! daß deine Reue und Thränen aufrichtig seyn mögen! denn so vergebe ich dir — stehe auf! — Siehe wir hatten Menschenliebe vergessen — uns an Armen und Nothleidenden versündiget und sogar Freunde und Blutsverwandten verfolgt — Ach ich mag anderer schwerer Vergehungen nicht mehr gedenken — Gott du wirst dem Reuigen vergeben — (zu Madame Lidley und Heinrich Cowley) Schwester! liebste Schwester! — bester Bruder! — O daß wir auch von euch Vergebung hoffen könnten!

Lidleys Wittwe. Zweifelst du daran? Schon längst habe ich euch in meinen Herzen vergeben — du warest mein Bruder, ohnerachtet aller deiner Verfolgungen, wozu du aber verleitet worden bist — und da ich gerettet wurde, warst du mirs schon wieder.

Heinrich Cowley. (Zu Samson und Sara) Auch ich vergebe euch — nach solcher Rückkehr, seyd ihr mir gesegnet — Lernet aus dieser euch heut betroffenen traurigen Geschichte, was es für schreck-

liche

liche Folgen bringen kann, Arme und Nothleidende zu drücken, und bey seinem Reichthum sich auf seine eigene Kräfte verlassen wollen — dann so werde ich eure verfallene Handlung unterstützen, und meines Bruders Credit wieder aufzuhelfen suchen. (Die Gerichts Deputirte treten hervor.)

Gerichts Deputirte. (Von welchen einer das Wort führt, zu Heinrich Cowley dem Statthalter) Ihro Excellenz haben heute bey einem Hochlöblichen Gerichte anzeigen lassen: daß sich Madam Cowley mit einem tödtenden Gewehr an ihrem Ehegatten vergriffen, und ihm bey nahe das Leben geraubt habe.

Heinrich Cowley. Dem ist also. Sie belieben nur weiter zu reden!

Deputirte. Es haben aber dieselben gleich darauf gemeldet, daß nach Aussage des Arztes, die Wunde, die sie ihm beygebracht, nicht tödtlich sey; und dabey geäussert: Sie wollten, als leiblicher Bruder und Schwager des Cowleyischen Hauses, diesen höchst gefährlich geschienenen Vorfall lieber in Güte beylegen, der Madame Cowley ihr Verbrechen ernstlich verweisen, und sie aufs künftige zur Besserung anzumahnen suchen, weil sonst, wenn es stadtkündig würde, diese Geschichte Herrn Cowley sein ohnehin schon gescheitertes Creditwesen, noch mehreren Nachtheil bringen würde. Ein hochlöbliches Gericht, hat solches genehmiget, und wir sind deswegen

be-

beordert, Ew. Exzellenz für dieses so weise als kluge Verfahren Dank abzustatten.

Heinrich Cowley. Ich habe vielmehr Verbindlichkeiten auf mir, demselben meinen ergebensten Dank zu erwiedern, daß meinem Gesuch gewillfahret worden; — ich handelte als Christ, als Schwager, und was noch mehr, als Bruder.

Gerichts Deputirte. Wir freuen uns, daß wir eben zu der Zeit kamen, Augenzeugen dieser Versöhnungs Scene zu werden. — Hohe Zeit war es, daß Madam Cowley zurückkehrte, und Reue bezeugte, indem sonst bey entstehendem Criminal Proceß das Endurtheil dahin ausgefallen seyn würde: dieselbe wegen ihren närrischen Betragen ins Tollhaus, oder gar, besonders ihres äußerst boshaften Verbrechens wegen zum Zuchthaus zu verweisen; indem solche Laster der Unbarmherzigkeit und Grausamkeit von einem solchen Grad, zum Beyspiel anderer, Strafe und Verachtung und gar kein Mitleiden verdienet. (Zur Madam Cowley) Wohl Ihnen, daß diese böse Sache einen so glücklichen Ausgang genommen, und zur Ruhe der ganzen Familie des Cowley- und Lidleyischen Hauses sich geendiget hat. (Die Gerichts Deputirten gehen unter Begleitung Herrn Heinrich Cowleys und Carls bis an die Thüre ab.)

Samson Cowley. (Zur Sara) Ja wohl dir! aber auch mir wohl, daß dieses Gewitter, welches sich über unser Haus zusammen gezogen hatte, nun so glücklich vorüber ist.

Heinrich Cowley. (Mit Carl zurück kommend) Und nun nur noch eine Bitte an euch; (zu Samson und Sara) sie besteht darinnen; daß ihr eure Einwilligung zu Carl und Röschens Verbindung mir nicht versagt; ich selbst wünsche diese Verbindung!

Samson Cowley. (So gleich aufstehend und sich zu Carl und Röschend wendend) Gott segne euch! liebt euch! — und seyd getröstet!

Heinrich Cowley. Und so nehme ich Carl und Röschen an Kindes statt an, und hoffe, daß dadurch unsere bedrängt gewesene Schwester sich nun völlig beruhigen werde — dieser heutige traurige Tag soll uns nun ein Tag der Freude werden — und in kurzen soll eure Verbindung zu allerseits Ruhe die traurigen Vorfälle vergessend machen — — Möchten doch die Reichen dieser Erde, ihre Güter nicht zur Verschwendung, nicht zum Stolz, noch zur Ungerechtigkeit, sondern mehr zum Besten der Armen anwenden! — Sie würden sich zum Tage der Wiedervergeltung einen grossen Schatz dort oben sammeln!

Ende dieses Schauspiels.

Druckfehler.

Seite 5. Zeile 6. statt hinterbliebene lies Hinterbliebenen

— — Z. 14. statt währenden Kriegs — während dem Kriege.

S. 7. Z. 18. statt der erste, lies der Erste

S. 13. Z. letzte der Adler, große Der

S. 22. Z. 10. statt die Verführerinn — du Verführerinn

S. 24. Z. 8. ist das Wort Ihnen überflüssig.

S. 30. Z. 10. in des Bedienten Rolle ist ausgelassen.

S. 37. Z. 21. statt ihrigen: Ihrigen

S. 39. Z. 11. statt Pfleg und Wart: Pflege und Wartung

S. 42. Z. 1. statt laßt, lies läßt

S. 45. Z. 5. statt derein: darein

S. 47. Z. 10. statt ihrige, lies Ihrige

S. — Z. 14. statt der liebste, der Liebste

S. 51. Z. 13. statt meinigen, lies Meinigen

S. 55. Z. letzte ist das Wort Gehör ausgelassen

S. 68. Z. 1. ist das zweyte Ach überflüssig.

S. 71. Z. 4. statt meinigen: Meinigen

S. 76. Z. 19. statt meinigen: Meinigen

Folgende Reden
sind durch Uebereilung ausgelassen.

Seite 26. nach der 13ten Zeile und der Worte: Menschlichkeit verläugnen

Lies: Röschen. Ach Gott zu welcher unglücklichen Stunde bin ich hieher gekommen!

Seite 39. nach Endigung der Wittwe Lidleys Rede: die Kleine- da, Marie.

Lies: Röschen. (Heinrich Cowley die Hand küssend) Von Herzen willkommen lieber Onkel!

Johns und Marie. (Zugleich) Auch uns bester Onkel!

Seite 56. Nach der ersten Rede Williams: schmerzt bis in die Seele hinein.

Lies: Samson Cowley. Gott im Himmel mein Bruder —

— das erste Ja von Heinrich Cowley ist überflüssig, so auf vorige Rede folgt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schinck, J. G.

Hartherzigkeit und Reue, oder die Wiedervergeltung Ein Schauspiel in drey Aufzügen

Augsburg 1794

P.o.germ. 1288 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119427-1
VD18 15329577